

DER ENTWURF

DAS MAGAZIN FÜR JUNGE ARCHITEKTEN

ein Supplement der
DBZ

April 2016

In 8 Semestern zum Architekten

Bachelor – die beste Grundlage

Studierende erzählen, was sie nach dem Bachelorabschluss machen



Bachelor – und dann?

Werk

mit Vorträgen von
Hegger Hegger Schleiff,
Novelis,
Stiebel Eltron



14.04.2016
18.00 Uhr

Foto: Ralph Richter

Dreischeibenhaus

August-Thyssen-Straße 1
40211 Düsseldorf

mit Vorträgen von
HPP Architekten,
Deutsche FOAMGLAS GmbH,
TROX,
Dorma Hüppe

EnergyCampus

Dr.-Stiebel-Straße 33
37603 Holzminden



19.04.2016
15.00 Uhr

Foto: Stiebel Eltron

gespräch

Anmeldung auf DBZ.de/werkgesprach



Werkgespräch

FACHSYMPOSIUM FÜR
ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

Auf die Leidenschaft kommt es an

Nach dem Bachelor besteht die Möglichkeit zu schauen, was die Welt für einen bereit hält: in fremde Länder reisen, im Ausland ein Praktikum machen, ein freiwilliges soziales Jahr oder auch den Master anschließen. Gerade der letzte Punkt auf der Liste gestaltet sich manchmal schwierig. Denn nicht für jeden Bachelorabsolventen gibt es auch einen Masterstudienplatz. Deswegen ist es ratsam, sich schon vor der Aufnahme des Studiums über die Zukunft Gedanken zu machen. Fragen wie, sollten frühzeitig beantwortet werden: Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, um sich in die Architektenkammer eintragen zu lassen (S. 24)? Welche Hochschule bietet Bachelorstudiengänge mit acht Semestern Regelstudienzeit an (S. 25)? Doch mal Hand aufs Herz: Wer von Ihnen hat so seine Hochschulwahl getroffen? Dennoch: Fast alle Architektenkammern verlangen ein Studium mit einer Regelstudienzeit von vier Jahren – ein 6-semesteriges Bachelorstudium erfüllt diese Anforderungen nicht. Demnach raten die hier befragten Architekturbüros nahezu alle zu einem Masterstudium (S. 10). Lehrinhalte könnten vertieft und die Persönlichkeit entwickelt werden. Aber wer sagt, dass das nur während des Studiums möglich ist? Auch in Architekturbüros wird die Persönlichkeit geschärft und herausgebildet, gerade in dem Jahr zwischen Bachelor und Master, oder Beruf etc. Nehmen Sie sich also Zeit für den nächsten Schritt.

Die Wahrnehmung scheint zwar zu sein, dass der Bachelor nicht ausreicht, um den Anforderungen im Berufsalltag als Architekt zu bestehen. Für welche Arbeiten Bürohhaber Bachelorabsolventen dennoch für geeignet halten, zeigt die Infografik auf Seite 16.

Und am Ende gilt: ob nun Diplom, Master oder Bachelor, wichtig ist, dass man Leidenschaft mitbringt!

Viel Spaß beim Lesen!

- 03 Editorial und Inhalt |
- 04 Glosse |
Sascha Brakmüller
- 06 Aktuell |
- 08 Erstwerk | 2shelter
- 10 Nachgefragt | Eingestellt
Behnisch Architekten, Stuttgart
gmp, Hamburg
VIERZUEINS, München
2D+, Berlin
- 16 Infografik | Diplom, Master, Bachelor: ein Vergleich
- 18 Fachbeitrag | Bachelor – die beste Grundlage
Horst Sondermann, HFT Stuttgart
- 20 Fachbeitrag | Keine Angst – Sie schaffen das
Rainer Hempel, FH Köln
- 22 Statements | Studierende erzählen, was sie nach dem Bachelorabschluss machen
- 24 Fachbeitrag | Einschreiben, eintragen
Einschreibevoraussetzung der Architektenkammern
- 25 Fachbeitrag | Der Architektenkompass
In 8 Semestern zum Architekten
- 26 Kommentar | Leserbrief
- 28 Suchen und Finden |
- 30 Neuheiten |
- 32 Weiterbildung |
- 33 Impressum |



Thema: „Bachelor – und dann?“;
Foto: Kristin Nierodzik





Karikatur: Andreas Postel

Wenn Wissenschaft Realität wird ...

Es gibt Momente im Leben, die sollten für immer halten. Die Gefühlswelt dabei sollte man für die Ewigkeit konservieren und als Entwurf für ein glückliches Leben adaptieren.

Können Sie sich noch an diesen einen Moment erinnern? Es war am Ende Ihres Bachelor-Studiums. Ihren Entwurf hatten Sie bereits abgegeben und gerade auch Ihre Präsentation beendet. Die Gedanken in Ihrem Kopf – was Sie vergessen oder hätten besser machen können – waren schon verstummt. Nur das Bauchgefühl sagt noch: „Lief ganz gut.“ Sie stemmen sich gegen die schwere Ausgangstür Ihrer Fakultät und atmen im Freien das erste Mal seit Wochen unbeschwert ein: Sie fühlen sich unglaublich leicht, wahnsinnig gebildet und vollkommen frei. Vor Ihnen liegen unendliche Möglichkeiten.

Nur mit einer Sache rechnet man in solchen Situationen nicht: Realität! Und die ist ein ganz fieses Stück (Leben). Sie wittert Hoffnung, hetzt Glücksgefühle, frisst Geld und killt Freiheit, wo immer sie kann. Auf dem Weg nach Hause hält sie noch trügerische Ruhe. Zuhause angekommen kommt der erste Schlag: Verdreckte Tassen und Teller stehen herum. Und auch Papier liegt überall verstreut. Verkleidet als Postbote trägt sie Ablehnungen des

Masterstudiengangs aus. Auch bei der Jobsuche lauert das „Biest“ auf seine Chance. Hier streut es einen Tippfehler in das Anschreiben ein, dort kaut es beim Vorstellungsgespräch in einer dunklen Lücke des Aktenschanks, um im rechten Moment einen „nur“ als Bachelor zu entlarven. Und diese Realität stellt auch die entscheidende Frage: „Besitzen Sie Praxiserfahrung?“

Praxis ist wertvoll, doch die gibt es für Bachelor häufig nur „unentgeltlich“ in Praktika

Praxis ist wertvoll, doch die gibt es für Bachelor häufig nur „unentgeltlich“ in Praktika. Es klingen einem noch die Worte des Dekans bei der Abschlussfeier in den Ohren: „Sie sind die Elite Deutschlands; sie werden die Welt mit Ihrer Arbeit verändern!“ In der Realität steht diese Elite beim Praktikum in einem Architekturbüro am Kopierer und vervielfältigt Artikel der DBZ, die der Chef als interessant markiert hat. Architektur ist eine Wissenschaft, Architekt werden allerdings auch.

Sascha Brakmüller, Bielefeld

Wettbewerb

für Architekturstudenten

Für eine Königsfamilie
Bauzeit ca. 24 Jahre
Baukosten ca. 620 Mio. Euro



Schloss Neuschwanstein

Berlin Marzahn



4.000 Wohnungen in
14 Monaten
Bauzeit für einzelne
Plattenbauten 110 Tage

BLANKE

Gesucht:
Aktuelle Lösungen
mit schneller Bauzeit,
geringen Kosten und
hoher Attraktivität

2016?

Wettbewerbsbeiträge einreichen
bis zum 30.08.2016

Nachwuchspreis zum Heinze ArchitektenAWARD 2016 www.heinze.de/award

0237 001 006 011

Sponsored by



GIRA



Heinze

Einer der Preisträger 2015: Das Modell der „Arche“ von Jonas Virsik mit dem Vorplatz

Abb.: Jonas Virsik



Egon Eiermann Preis 2015 vergeben

Die Entwurfsaufgabe des Egon Eiermann Preises 2015 war ein Architekturinstitut. Die Auslober des Gestaltungspreises für Studenten und junge Architekten hatten sich von der Institution des Niederländischen Architekturinstituts NAI (seit Juli 2014 „NAI – Museum für Architektur“) leiten lassen, das, so die Auslober, „weltweit einzigartig“ sei. In Deutschland seien Bildungsorte und Institute für Architektur auf verschiedene Institutionen und Orte verteilt. Könnte ein Deutsches Architekturinstitut zur größeren Akzeptanz der Architektur bei einem breiten Publikum beitragen?

Insgesamt 142 Arbeiten gingen auf die weit gefasste Aufgabenstellung ein. Sechs Arbeiten sind mit Preisen ausgezeichnet worden, drei kamen in die engere Wahl. Die Preisträger sind: „Arche“ von Jonas Virsik, Fachhochschule Würzburg, „Architekturinstitut Athen“ von Steffen Rebehn und Jonas Kneisel, TU Braunschweig, „Horcynus Orca“ von Benedict Esche und Giacomo Nüßlein und „DIAS“ von Maxim Bauer, UdK Berlin. Die Anerkennungen gingen an: „dai Köln“ von Ruben Strater und Sören Schmeußner und „Deutsches Architekturinstitut, Rappbode-Talsperre“ von Anastasia Svirski, Bauhaus Universität Weimar.

In die engere Wahl kamen: „Kölnisches Architekturinstitut“ von Henrik Hoffrogge, Fachhochschule Köln, „Haltestelle der Architektur“ von Hannes Hofmann und „Deutsches Architekturinstitut Athen“ von Christian Jensen, TU Braunschweig. Wir gratulieren!

www.egon-eiermann-preis.de

Concrete Design Competition 2015/16

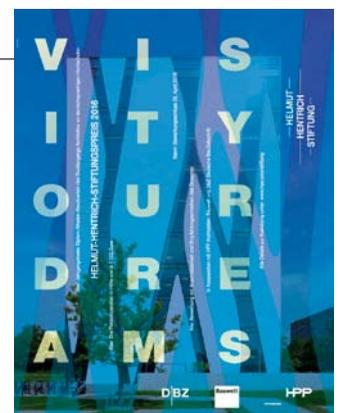


Der Baustoff Beton bietet viel Potential, viele Möglichkeiten im Bauwesen und Design. Um neue, innovative Ideen mit dem Material zu fördern, wird dieses Jahr wieder die Concrete Design Competition ausgelobt. Studierenden und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Bauingenieurwesen und Design wird die Aufgabe gestellt, mit neuen Ideen und Entwürfen die Möglichkeiten des Werkstoffs Beton auszuloten. Bis auf den Schwerpunkt „Metamorphosis“ gibt es keine Einschränkungen bei der Themen- und Kontextwahl. Der Entwurfsgegenstand ist frei wählbar, von Möbeldesign über Bauwerke, Bauteile und Strukturen bis hin zu städtebaulichen Projekten ist alles möglich. Wichtige Kriterien sind in jedem Fall Kreativität und Innovation sowie darzustellen, welchen Beitrag der Baustoff Beton zur Entwicklung der Entwurfs-idee leistet. Teilnahmeberechtigt sind Studierende und Absolventen, deren Abschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegt. Die Bearbeitung kann in Teams mit bis zu drei Personen erfolgen. Eingereicht werden muss der Entwurf bis zum 18.05.2016.

www.concretedesigncompetition.de

Helmut-Hentrich-Stiftungspreis 2016

Bis zum 29. April haben die jahrgangsbesten Diplom- und Masterabsolventen der Architektur noch Gelegenheit, eins von drei Reisestipendien zu gewinnen. Mit insgesamt 15000€ ist der Helmut-Hentrich-Stiftungspreis 2016 dotiert, der in Kooperation mit der DBZ, der Bauwelt und HPP Architekten ausgelobt wird. Die Reisestipendien sollen jungen Absolventen die Möglichkeit zum Reisen bieten und so einen Besuch architektonisch bedeutender Bauwerke. Die Reiseziele können selbst ausgewählt werden. Mit auf Reise: je ein Skizzenbuch zur Dokumentation, das anschließend im Besitz der Stiftung verbleibt. Eingereicht werden können Abschlussarbeiten im Fachbereich Architektur aus den Jahren 2015/2016. Dabei sind sowohl vom Lehrstuhl vorgegebene als auch selbst gewählte Themen zugelassen, ebenso wie theoretische Ausarbeitungen mit Entwurfsteil. Die Einsendung der Abschlussarbeit muss zusammen mit einem Empfehlungsschreiben des Hochschullehrers/der Hochschullehrerin erfolgen.



www.hpp.com

WOLFSBURG AWARD for urban vision 2016

Die Autostadt Wolfsburg sucht nach neuen Konzepten zur Weiterentwicklung ihrer Architektur und ihrer städtebaulichen Struktur. Die im 20. Jahrhundert gegründete Stadt zeichnet sich vor allem durch architektonische Werke der Nachkriegsmoderne aus, mittlerweile stellt sich die Frage der Modernisierung und die Prinzipien der autogerechten Stadt werden hinterfragt. Deswegen lobt die Stadt einen studentischen Ideenwettbewerb aus, der mit insgesamt 5000€ dotiert ist. Ziel ist es, innovative und experimentelle Konzepte zu entwickeln, gerne werden interdisziplinäre Ergebnisse gesehen. Die Entwürfe sind thematisch nicht begrenzt. Teilnahmeberechtigt sind Studierende der Fachrichtungen Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Denkmalpflege und Freie Kunst. Fachlich verwandte Studiengänge sind möglich, eine Teilnahme muss jedoch beantragt werden. Die eingereichten Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre sein. Abgabetermin ist der 08.08.2016 (17 Uhr). Die Preisträger werden am 10.11.2016 bekannt gegeben.



www.wolfsburg.de

Richtigstellung BIM November 2015 Mario Billep Beitrag

Nicht Planungssoftware,
sondern Planungsmethode...

Wir möchten eine Formulierung korrigieren in der Ausgabe DER ENTWURF vom November 2015 im Artikel „Kein Weg führt an Building Information Modeling (BIM) vorbei“ von Mario Billep. Im Vorspann des Artikels wurde BIM als Planungssoftware beschrieben. BIM ist jedoch eine Planungsmethode im Bauwesen, die die optimierte Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden mit Hilfe von Software beschreibt.

UNIKA®
KALKSANDSTEIN

Mauerwerk

Natürlich. Wirtschaftlich. Sicher.

UNIKA.

www.unika-kalksandstein.de



2shelter

Studierende der MSA entwickelten einen Baustoff aus Konstruktionsvollhölzern, der sich in Niedrigenergiehäusern einsetzen lässt.

Wie integriert man Nachhaltigkeit in die Entwurfs- und Planungsprozesse? An der MSA | Münster School of Architecture entwickelten Studierende eine Holzkonstruktion, die hohe Dämmwerte erreicht. 2shelter nennt sich der Einraum von Luisa Matz und Jessica Riesmeyer, der während des Sustainable Building Design Studios von Prof. Hans Drexler entstand und realisiert wurde.

Die Aufgabe war, eine neue Baukonstruktion aus Holz zu entwickeln, die einen höheren Anteil an Holz und nachwachsenden Rohstoffen hat und zudem leichter zu trennen und zu recyceln ist als herkömmliche Hybridwerkstoffe wie Holz-Stahl und Holz-Stahl-Beton. Zudem waren die Studierenden aufgefordert, eine Massivbauweise zu entwerfen, die die heutigen bauphysikalischen und konstruktiven Anforderungen mittels Form und Fügung erfüllt.

Ein weiteres Ziel war es, mit den Studierenden Konzepte und Strategien zu entwickeln, Wohnraum

mit einfachen Mitteln kostengünstig und umweltfreundlich herzustellen. Zudem sollte eine grundlegende Systemlösung entwickelt werden, die eine breite Nutzung von Holz ermöglicht.

Zunächst analysierten die Studierenden Bauweisen sowie deren Konstruktionen und Fügungen. Durch die Übersetzung von traditionellen Zimmermannsverbindungen in moderne dreidimensionale Formgebungsmethoden wurde ein Bausystem entwickelt.

Aus insgesamt sieben Entwürfen wählte die Jury den Entwurf von Luisa Matz und Jessica Riesmeyer für die Realisierung aus. Gemeinsam mit den Kommilitonen arbeiteten sie ihren Entwurf weiter aus.

Der Entwurf

2shelter ist ein ca. 55 m² großer, rechteckiger Einraum, der durch eine Funktionsbox in zwei Räume unterteilt wird – Wohn- und Schlafzimmer. In der Box, die als Raumteiler fungiert, ist das Bad untergebracht. In ihrem Entwurfsansatz reduzierten Luisa Matz und Jessica Riesmeyer zunächst den alltäglichen Bedarf auf das Wesentliche – Essen, Wohnen, Schlafen, Arbeiten, Ausruhen. Daraufhin teilten sie den Einraum in drei Zonen – privat, öffentlich, halböffentlich. Der Innenraum ist praktisch eingerichtet. So verstecken sich die Küchenmöbel hinter Holzverblendungen. Das Möbel ist gleichzeitig Sitzbank und Verstaupraum. Bodentiefe Verglasungen bringen von beiden Längsseiten Licht ins Innere. Leicht versetzt bieten sie einen überdachten Außenraum. Holz ist das bestimmende Material im Innenraum und Außen.



Gelungen: Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojektes war es, mit den Studierenden Konzepte und Strategien zu entwickeln, Wohnraum mit einfachen Mitteln kostengünstig und umweltfreundlich zu gestalten. Durch den Bau des Prototypes sollten die Studierenden zum einen Grundlagen und Methoden des nachhaltigen Bauens erlernen, zum anderen ihr Verständnis für Baukonstruktionen erweitern

Objekt 2shelter

Ort Münster

Realisiert 2014

Beteiligte Jessica Riesmeyer, Irina Wuckert, Mona Stegemann, Manuel Meyer, Luisa Matz, Patrick Suhre, Rene Stegemann, Philipp Kotüm, Petar Petrov, Marion Wiese, Maximilian Timmermann, Fernanda Baños

Bauhelfer und Praktikanten

Marco Blecher, Christian Eckert, Tim Horning, Diego Kaiser, Philipp König, Kyra Manegold, Anastasia Mikhaylova, Wiebke Elisa Oppel, Nick Padberg, Johanna Parlasca, Janina Reckmeyer, Miriam Scholz, Jaqueline Spitthoff, Viktoria Zlkovanova

Betreuender Professor

V. Prof. Dipl. Arch. ETH Hans Drexler, MSA | Münster School of Architecture

Mit Unterstützung von

Stiebel Eltron, Geberit, Festool, Dornbracht, Knauf, Nimbus, uponor

Fotos Timber Prototype

Internetsuche

Timber Prototype

Varianten

Die Studierenden erprobten zunächst vier Varianten für die Holzwände. Sie entschieden sich für Konstruktionsvollhölzer (KVH) aus Fichte mit den Maßen 100x200cm, die von beiden Seiten versetzt zueinander eingeschnitten wurden, sodass eine Mäanderform entsteht, die schallabsorbierend wirkt. Aufgrund der integrierten Luftkammern wird die Dämmleistung erhöht. So erhielten die Studierenden ein wärmebrückenfreies Modul mit einem U-Wert von 0,206 (W/m²K). Im Vergleich: Der U-Wert eines Niedrigenergiehauses beträgt 0,20. An den äußeren Rändern bleibt noch ein Vollholzquerschnitt stehen, mit dem die anderen Module verbunden werden können und die Lastabtragung möglich ist.

Ausführung

Die 46 cm dicken Wände sind aus 28 übereinandergestapelten Vollhölzern gefügt, die durch Lamellen und Gewindestangen zusammengehalten werden. Doppelt ausgeführt und mit einer Dampfsperre im Zwischenraum ist die Fassade eine hinterlüftete Stülp Schalung aus Lärchenholzbrettern. Dämmkassetten aus OSB-Platten, gefüllt mit Zellulose als Decke und Boden minimieren zusätzliche Lasten. Dort werden die Installationen geführt. Gegründet auf 15 Schraubfundamenten von jeweils 2,10 m Länge, tragen 11 m lange KVH-Randbalken über die Längsseite des Gebäudes die Hauptlasten ab. Aussichten geben die Studierenden mit ihrem Entwurf ebenfalls. 2shelter kann zu modularen, zweigeschossigen Einfamilienhäusern und modularen

Reihenhäusern verdichtet werden. So entwickeln die Studierenden mit 2shelter nicht nur einen nachhaltigen Baustoff, sondern zeigen auch eine Variante eines Prototypen für verdichteten Wohnraum. S.C.



Eingestellt!

Ist der Bachelor genug? Büroinhaber antworten.

1 | Ist der Hochschulabschluss der Bewerber ausschlaggebend für Ihre Entscheidung, jemanden in Ihrem Büro zu beschäftigen? Warum?

2 | Wo sehen Sie im Büroalltag den deutlichsten Unterschied zwischen Bachelor-, Masterabsolventen und Diplomanden?

3 | Inwiefern sollte die Ausbildung verändert werden, um Bachelorabsolventen auf den Büroalltag vorzubereiten?

4 | Ihr Rat an Bachelorabsolventen?

1 | Selbstverständlich ist die Ausbildung und der damit verbundene Abschluss ausschlaggebend, ob wir eine Absolventin oder einen Absolventen in unserem Büro einstellen oder nicht. Letztendlich liegt dem Bachelor natürlich ein kürzeres Studium zugrunde als dem eines Masterabsolventen. Und es wurde weniger Zeit und Aufwand in die Ausbildung investiert. Wäre es gleichwertig, würde ja die gesamte Ausbildung per se in Frage gestellt. Das Diplom ist das Ergebnis eines ganzheitlicheren Studiums gewesen. Wir beschäftigen auch Bachelorabsolventen in unserem Büro, jedoch nur für eine gewisse Zeit, dann gehen wir davon aus und erwarten, dass ein Masterabschluss angestrebt wird. Der Bachelor entspricht in etwa dem früheren Vordiplom, ist vielleicht etwas breiter angelegt, aber letztendlich doch das Ergebnis einer relativ kurzen Ausbildung. Darüber hinaus ist der Bachelor gar nicht so einfach generell einzuordnen, denn es gibt den 6-semesterigen und den 8-semesterigen Bachelor usw. Was damals in Bologna zur Vereinheitlichung versucht wurde, hat für mehr Verwirrung gesorgt als für Einheit. Der große Vorteil, den wir in diesem relativ neuen System sehen, ist der Austausch. Das heißt, dass Studierende in verschiedenen Ländern auf vergleichbarer Grundlage studieren können, dass Kurse anerkannt werden bzw. dass Auslandssemester leichter zu machen sind als früher beim Diplom. Jedoch ist durch diese neue Einordnung Bachelor und Master einige Verwirrung entstanden, die Abschlüsse sind nicht mehr so klar zuzuordnen wie ein Diplomabschluss.

Darüber hinaus ist unabhängig von Bachelor, Master und Diplom im Zuge dieser Vereinheitlichung und der Bologna-Vereinbarungen ein Trend entstanden, der sowohl für die Studierenden als auch für uns Architekten hochproblematisch ist. Das Studium wurde verschult, auf Linie gebracht, aufwandsminimiert für die Lehrenden und für den Staat. Der akademische Aspekt des Studiums ist dem schulischen gewichen. Wir werden uns mit einer Generation von jungen Absolventen auseinandersetzen müssen, denen völlig klar ist, dass der Staat nicht bereit war, für eine anständige Ausbildung zu bezahlen. Es ist eine sehr gut gebildete und ausgebildete Generation, mit viel Fachwissen, viel memoriertem Wissen. Aber eben durch G8, Bachelor und Master eine Generation, die immer früher auf den Arbeitsmarkt geschickt wird. Und die immer weniger das Gefühl hat, der Gesellschaft irgendetwas zu schulden. Denn die Gesellschaft hat ja ihre Ausbildung abgebucht unter notwendige Ausgaben, die zu minimieren sind. Das erinnert an die Reformbemühungen einer maroden Firma: Sparen wo möglich.



Das Büro von Behnisch Architekten stärkt die Kommunikation zwischen den Mitarbeitern, indem offene Flächen dazu einladen

Fotos (4): David Matthiesen



Das Studium ist tatsächlich hoch verschult und entakademisiert. Es gibt kaum Möglichkeiten, sich lebensbildend mit nichtpunktegenerierenden Themen zu beschäftigen. Hier liegt doch das eigentliche Problem und nicht darin, ob man es Master, Bachelor oder Diplom nennt. Ich wünsche mir, wir, die Gesellschaft, würden unsere Jugend und Heranwachsenden nicht als etwas betrachten, das man möglichst schnell und billig auf den Berufsmarkt werfen muss.

2 | Für uns im Büroalltag ist offensichtlich erkennbar – das ist natürlich eine generalisierende Feststellung, denn es gibt individuelle Unterschiede –, dass ein Bachelorabsolvent deutlich kürzer studiert hat als ein Masterabsolvent. Das reicht von persönlicher Reife über Lebenserfahrung bis hin zu praktischer Erfahrung. Masterabsolventen haben in der Regel schon mal ein Jahr oder länger in einem Büro gearbeitet.

Es gehören die Erfahrungen, die Komödie der Irrungen, die breitere Bildung, das Erfahren, vielleicht sogar Scheitern in anderen Berufszweigen dazu

Ich würde Masterabsolventen und Diplomanden aus heutigen Studiengängen in etwa ähnlich einordnen. Masterabsolventen bringen, je nach dem, an welchen Universitäten sie studiert haben, schon einiges an Büroerfahrung mit. Diplomanden konnten eigentlich mit einem minimalen Aufwand an Praktika durch das Studium segeln.

Generell sehen wir im Büroalltag den deutlicheren Unterschied in der Lebenserfahrung und persönlichen Reife. Ich meine nicht, dass jemand unter dem Alter von 28 tatsächlich mit seiner akademischen Berufsausbildung wirklich abgeschlossen haben kann. Es gehören doch die Erfahrungen, die Komödie der Irrungen, die breitere Bildung, das Erfahren, vielleicht sogar Scheitern in anderen Berufszweigen, dazu, um festzustellen, ob man wirklich für das, was man gewählt hat, geeignet ist. Der altmodische Begriff der „Berufung“ scheint ausgedient zu haben.

Insofern glaube ich nicht, dass es primär ein Abschlussproblem ist – hier nehme ich natürlich den Bachelorabschluss aus, der einfach zu früh liegt –, sondern eher ein Problem der Art und Weise des Studiums ist und der persönlichen Reife der Studierenden.

Wenn wir Menschen einstellen, so schauen wir durchaus auch auf Brüche im Lebenslauf, auf Stolpern, auf Wechsel in der Ausbildung oder auf Pausenzeiten.

3 | Wir betrachten Bachelorabsolventen nicht als Berufseinsteiger, sondern als Absolventen, die nach einem Praktikum ihre eigentliche Ausbildung komplettieren sollten. Ich würde erwarten, dass die Hochschulen im Bachelorstudium ein relativ breites Wissen lehren. Es ist doch einfältig zu glauben, man könne einem jungen Menschen all dies, was wir für unseren Berufsalltag in der Architektur brauchen, in sechs Semestern beibringen. Ein Bildungskonzept, das eindeutig von dem Wunsch der Gesellschaft gesteuert war, den Aufwand für die jungen Er-



Stefan Behnisch

www.behnisch.com

wachsenen, den Aufwand für ihre Ausbildung zu minimieren. Auch der Wunsch, die Ausbildung mit anderen Ländern in Einklang zu bringen, hat nicht funktioniert, denn dazu hätte man auch unser Schulwesen reformieren müssen. So wie in Deutschland gedacht wird, werden wir lange brauchen, um vom Schulwesen des Wilhelminischen Abstand zu nehmen.

4 | Mein Rat an Bachelorabsolventen wäre, sich in einem guten, interessanten, eher nicht allzu großen Büro oder einem Büro, das so strukturiert ist, dass projektweise gearbeitet wird, zu verdingen und dort durchaus nochmals ein, zwei Lehrjahre einzulegen, bevor sie ihren Masterabschluss machen. Mein Rat wäre auch, dass der Masterabschluss absolut und unbedingt notwendig ist. Darüber hinaus würde ich Bachelorabsolventen den Rat geben, nach einiger Zeit im Büro ihren Masterabschluss nicht an der gleichen Hochschule zu machen, sich irgendwo anders zu bewerben, ein, zwei Jahre im Ausland zu studieren oder zu arbeiten. Denn heute entscheidet die Sprachkenntnis bei den jungen Menschen auch über ihre Berufschancen.

Neben der Muttersprache sind Englisch, fließend in Wort und Schrift, verhandlungssicher, und sehr gute Grundkenntnisse einer zweiten Fremdsprache nicht nur Voraussetzung, sondern inzwischen fast normal.



Foto: Jochen Stüber



Foto: Marcus Bredt

Links: Die Academy of Architectural Culture (aac) wurde von gmp ins Leben gerufen. Sie fördert die Ausbildung von Studierenden und Absolventen auf dem Gebiet der Architektur. Nikolaus Götze arbeitet intensiv mit Studierenden in der aac zusammen.

Rechts: Büroräume von gmp in Hamburg

1 | Grundsätzlich stellen wir keine Architekten ein, die nur einen Bachelorabschluss vorweisen können, da aus unserer Erfahrung die Ausbildung nicht ausreicht, um unseren Ansprüchen an Entwurfs- und Ausführungskompetenz zu entsprechen. Architekten mit einem Bachelorabschluss sind bei gmp willkommen, leisten für einen definierten Zeitraum ein Praktikum ab und wir empfehlen ihnen ein anschließendes Masterstudium.

2 | Der Diplomand hatte eine weitgefächerte Ausbildung, deren Schwerpunkt der Entwurf war. Daher konnten wir einen Diplomanden sehr gut in bestehende Wettbewerbsteams integrieren.

Nikolaus Götze www.gmp-architekten.de

Wenn dann ein Wettbewerb gewonnen wurde, erhielt er oft das Angebot, den preisgekrönten Entwurf mit einem erfahrenen Ausführungsteam in die Realität umzusetzen. Hier begannen für ihn die richtigen Lehrjahre, da das Spektrum der Ausführungsplanung nur bedingt an den Universitäten vermittelt werden konnte.

Da die Bachelorabsolventen in der Regel für selbstständiges Arbeiten zu unerfahren sind, integrieren wir sie in die Planungsteams, um ihnen einen Einblick in die Praxis zu geben ohne Verantwortung übernehmen zu müssen.

Die Masterabsolventen ersetzen heute in Deutschland die Diplomanden. Aber aus uns nur bedingt erklärbaren Gründen vermissen wir bei ihnen den Reifegrad, den wir früher bei den Diplomanden kannten. Vielleicht haben sich die Bachelor- und Masterabsolventen zu einem

zu frühen Zeitpunkt spezialisiert, worunter eine holistische Architekturausbildung leidet. Vielleicht haben aber auch die vielen Studienwechsel vom Bachelor- zum Masterstudium, verbunden mit diversen Auslandsstudien und Praktika, den Studierenden einfach zu viel Kraft und Konzentration gekostet.

Ein Masterstudiengang wird sich in jeder Beziehung langfristig auszahlen

3 | Die Lehre der Architektur ist ein umfassendes Studium, das viel Zeit, Geduld und Erfahrung benötigt. Daher können wir keinem normal begabten Studierenden empfehlen, seine Ausbildung zum Architekten nur aus einem Bachelorstudium zu generieren. Der Beruf des Architekten unterliegt weltweit einem sehr harten Wettbewerb, auf den man sich nur durch eine gute und solide Ausbildung vorbereiten kann.

Die Lehre hat bei gmp schon immer einen besonderen Stellenwert. Dies spiegelt sich nicht nur in der jahrzehntelangen Lehrtätigkeit Meinhard von Gerkans in Braunschweig und Volkwin Margs in Aachen wider – sondern etabliert sich in einer eigens gegründeten Akademie, der Academy of Architectural Culture, kurz aac. Diese hat den Zweck der Förderung und Ausbildung von Studierenden und Absolventen sowie der Forschung auf dem Gebiet der Architektur.

4 | Der Bachelorabsolvent sollte während oder nach seinem Studium genügend Praktika in diversen Architekturbüros machen, um einen Überblick auf die bevorstehende Berufsrealität zu erhalten. In jedem Fall sollte er seine Architekturausbildung durch einen Masterstudiengang erweitern, in dem er sich hauptsächlich auf die entwurflichen Herausforderungen im Städte- und Hochbau konzentriert. Die zusätzliche Lehrzeit wird sich in jeder Beziehung langfristig auszahlen.



Foto: Timmo Schreiber

1 | Entscheidend ist die Qualität der Arbeiten eines Bewerbers sowie Interesse und Eigenständigkeit in seiner Auseinandersetzung mit architektonischen Fragestellungen. Portfolio und persönlicher Eindruck sind für uns ausschlaggebende Kriterien, um jemanden ins Team aufzunehmen. Diese Faktoren geben in der Regel guten Aufschluss darüber, wie weit ein Absolvent in seiner Entwicklung ist und welchen Erfahrungsschatz er vorzuweisen hat.

2 | Ein wesentlicher Unterschied ergibt sich zunächst durch das Alter der Absolventen. Den Bachelorabschluss erreicht man in der Regel Anfang 20, ein Master- und Diplomstudium wird mit Mitte oder Ende 20 abgeschlossen. Das ist ein kleiner, aber dennoch wichtiger Unterschied. Denn in der Regel entwickeln sich Verantwortungsbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit bei den angehenden Architekten während dieser wenigen Jahre entscheidend und diese beiden Punkte sind wichtig im Berufsalltag als Architekt.

Der wichtigste Unterschied ist jedoch die Ausbildungsdauer, die der akademische Grad mit sich bringt. Die Lehrinhalte, die ein Bachelorstudium vermitteln kann, ist ein Bruchteil dessen was ein Master- oder Diplomstudium zu vermitteln in der Lage ist. Die Dauer des Bachelorstudiums mit in der Regel sechs Semestern ist insofern ein Problem für die berufliche Realität, als aufgrund des kurzen Zeitraums nur Grundlagen vermittelt werden können. Komplexe wechselseitige Zusammenhänge konstruktiver, historischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Themen, die für das anspruchsvolle Entwerfen und Gestalten unserer gebauten Umwelt zwingend erforderlich sind, können dabei nicht vermittelt werden.

Dies bringt Berufsanfänger hervor, die einen Hochschulabschluss besitzen, aber in der Regel bis auf elementare Grundfertigkeiten dem komplexen Aufgabengebiet des Architekten nicht gerecht werden können. Ein Bachelorabschluss Architektur mit einer Studiendauer von sechs Semestern erfüllt auch nicht die Voraussetzung zur Eintragung in die Architektenkammer. Daraus ergibt sich die paradoxe Situation, dass unsere Hochschulen Architekten

Das Bachelorstudium mit sechs Semestern kann aufgrund des kurzen Zeitraums nur absolute Grundlagen vermitteln

ausbilden, die gar keine Architekten werden können. Dieser Umstand sollte uns zu denken geben.



Philipp Reichelt

Vanessa Philipp

Christian Zöhrer

Andy Westner

w w w . v i e r z u e i n s . d e

ausbilden, die gar keine Architekten werden können. Dieser Umstand sollte uns zu denken geben.

3 | Das Architekturstudium ist auf die qualifizierte Tätigkeit des Architekten auszurichten. Damit ist weder Nähe zur Praxis noch Kenntnis der sogenannten „Realität“ gemeint. Es geht dabei um eine breit aufgestellte Lehre, die es den Absolventen ermöglicht, erwähnte Themen in komplexen Zusammenhängen zu erfassen und zum integralen Bestandteil ihrer gestalterischen Tätigkeit im beruflichen Alltag werden zu lassen. Einige Hochschulen haben bereits auf diese Umstände reagiert. So ist z. B. an der TU München der Bachelorstudiengang bereits auf acht Semester angelegt oder an der TU Kaiserslautern der Diplomstudiengang mit 12 Semestern an die Bologna Reform angepasst worden. Eine längere Studiendauer ist für eine qualitativ hochwertige Architekturausbildung unerlässlich. Der Praxisbezug stellt dann einen weiteren Entwicklungsschritt nach dem Hochschulstudium dar.

4 | Nach dem Bachelor 1–2 Jahre in verschiedenen Architekturbüros arbeiten, Erfahrungen sammeln und herausfinden, welches Masterstudium an welcher Hochschule für die weitere Tätigkeit als Architekt sinnvoll ist.

Von links nach rechts:

Berghaus Tirol

Atelierhaus München

Dachausbau München

Wettbewerb St. Josef Holzkirchen



Foto: Bernhard Haselbeck

Abb. (41): VIERZUEIN



Fotos: (3): 2D+

Markus Bonauer

Michael Bölling

Tiffany Taraska

w w w . 2 d p l u s . c o m

**Oben links und unten:
Sanierungskonzept für
Plattenbauten in Berlin
Oben rechts: Ein Wohn-
möbel in Holzbauweise**



1 | Entscheidender als die Art des Hochschulabschlusses sind für uns die persönliche Eignung und Fähigkeiten eines Absolventen. Der Bewerber muss uns mit seinen Arbeiten und seiner Persönlichkeit überzeugen. Wichtig für uns sind sein Engagement, sein Lebensweg und die individuellen Erfahrungen. Man muss die Begeisterung für Architektur spüren, den Willen zur Gestaltung und

die Fähigkeit, die eigenen Ideen präzise zu kommunizieren und zu formulieren. Wir sind selbst sehr unterschiedliche, eigenständige Charaktere und schätzen es sehr, wenn die Mitglieder unseres Teams unser Denken mit ihrer Persönlichkeit und den eigenen Sichtweisen bereichern.

2 | Das ist sehr abhängig davon, in welchem Bereich der Bewerber eingesetzt werden soll. Je nach Aufgabenbereich ist beim Gestalten und Planen Erfahrung und fachliches Wissen oder kreatives Denken von Vorteil. Gerade der Prozess des Entwerfens ist eine komplexe Mischung aus persönlicher Erfahrung, Übung, Intuition und der Bereitschaft, die Dinge neu zu denken. Das „Mehr“ an Erfahrung und Übung bei Masterabsolventen und Diplomanden durch die längere Studienzeit und Praxiserfahrung ist dabei sicherlich von Vorteil, letztlich kommt es aber stets darauf an, ein wirkliches Interesse an den Aufgaben des Architekten zu entwickeln und seine eigenen Stärken zu finden.



Abb. (3): 2D+

3 | Die beste Vorbereitung auf den Berufsalltag ist die Praxis selbst. Während des Studiums sollte man sich die Zeit nehmen, den Architektenberuf im Rahmen von Praktika wirklich kennenzulernen. Zeiträume von 6–12 Monaten sind aus unserer Sicht sinnvoll, um einen Praktikanten voll in ein Projekt zu integrieren. Neben dem fachlichen Wissen lernt man durch die Arbeit im Team viel über sich selbst. Sich zu strukturieren und die eigenen Stärken einzubringen. Wir haben selber während des Studiums in den unterschiedlichsten Büros gearbeitet und eine gewisse Zeit unseres Lebens im Ausland verbracht: sind gereist, haben dort studiert, gearbeitet und gelebt. Viele der baulichen Konventionen sind kulturell bedingt. Unterschiedliche Bau- und Denkweisen kennenzulernen ist uns sehr wichtig und hilft, eine eigene Position zu definieren. Nur wer Vorhandenes kennt, kann Neues kreieren.

4 | Der Beruf des Architekten ist heute sehr vielfältig und facettenreich. Wir finden es ist wichtig, die eigenen Interessen wirklich ernst zu nehmen, zu fokussieren und neben den Vorgaben im Studium seine eigenen Schwerpunkte

zu finden. Die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Architektur und den aktuellen Herausforderungen an unseren Beruf ist essentiell. Wir sind ständig umgeben von dem Ergebnis unseres Schaffens im Positiven wie im Negativen. In der Architekturgeschichte blicken wir zurück auf eine nahezu unerschöpfliche Sammlung an Referenzen und Beispielen. Wichtiger

Es kommt stets darauf an, ein Interesse an den Aufgaben des Architekten zu entwickeln

als das perfekte Erlernen der ganzen technischen Werkzeuge ist das intensive Eintauchen in die Substanz – Architektur zu spüren, die Materialien im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, anzufassen und mit allen Sinnen zu erleben.



Foto: 2D+

ORCA AWA Kostenlose Zeitlizenz!

Ausschreibung • Vergabe • Abrechnung • Kostenmanagement

Gratis für alle Studenten der Technischen Universitäten und Fachhochschulen, Auszubildende der Techniker- und Berufsschulen mit der Fachrichtung Bauwesen, Innen-/Architektur und Landschaftsarchitektur



**ORCA AWA
Vollversion**



Startklar-Heft



Support



**Konzepte +
Anleitungen**



www.orca-software.com/student



Diplom, Master, Bachelor: ein Vergleich

Die Architektenkammer Niedersachsen hat in einer Studie herausgefunden, dass die Entscheidung, ob Inhaber von Architekturbüros Absolventen einstellen, unabhängig vom Studienabschluss ist. Weitere Ergebnisse der Studie zeigen die Infografiken.

In den letzten 4 Jahren sind eingestellt worden

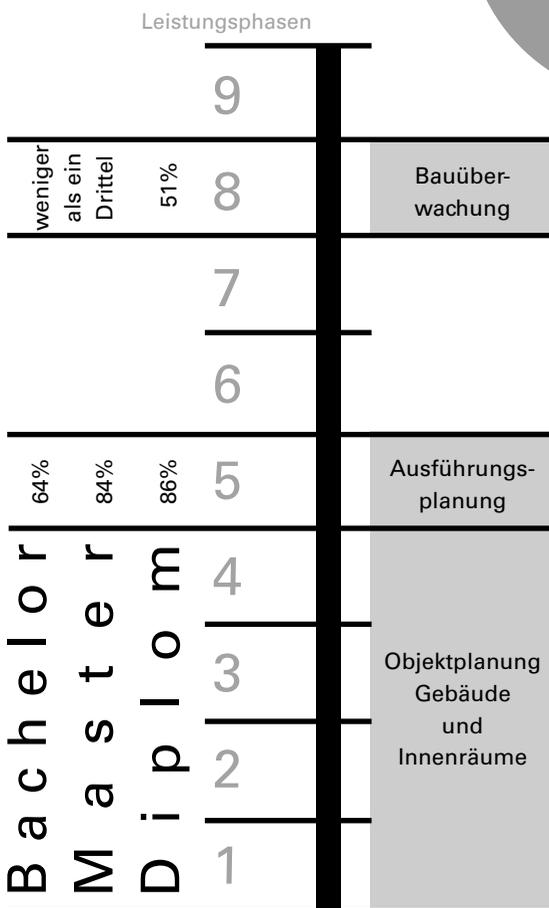


Einstellungsgründe Bachelorabsolvent

Vitamin B

Bachelorabsolventen verstehen ihre aktuelle **berufliche Tätigkeit** deutlich häufiger als **Übergangslösung** als Berufseinsteiger mit Master- oder Diplomabschluss.

Arbeitsgebiete für Berufseinsteiger



Fähigkeiten der Berufseinsteiger

- Einsatzfähigkeit ohne längere Einarbeitung _____
- Auszeichnung durch Problembewusstsein _____
- Ausstattung mit guten theoretischen Grundkenntnissen _____
- Ausstattung mit guten berufsprakt. Fähig- und Fertigkeiten _____

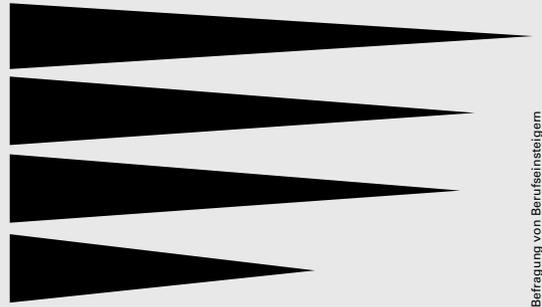
Gründe für neu den eingestellten Mitarbeiter

spezielle Qualifikationen, die für das Büro von Bedeutung sind

die Fähigkeit zur sofortigen Mitarbeit ohne lange Einarbeitungszeit

ein bereits vor der Einstellung bestehender Kontakt zu dem Mitarbeiter

eine Empfehlung durch Dritte



Quelle: AKNSD Befragung von Berufseinsteigern und ihren Arbeitgebern © Hommerich

Defizite in der Hochschulausbildung

85 % der Büroinhaber sieht Defizite in der Hochschulausbildung

baurechtliche Fragen **73 %**

Baukonstruktion **72 %**

Baubetrieb und Kostenplanung **71 %**

Praxisbezugs der Hochschulausbildung **64 %**

Technischer Ausbau, Baustoffkunde **61 %**

Ausbildungsdefizite bei Bachelorabsolventen

- ▶ Entwerfen und Gebäudelehre
- ▶ Darstellung und Gestaltung
- ▶ Städtebau, Siedlungswesen, Stadt- und Landschaftsplanung

Bachelor	Master	Diplom
2,9	2,6	2,4
2,9	2,5	2,4
3,1	2,7	2,7
3,4	3,1	3,1

Es lohnen Praktika



Tel. 06106-280999

**Wärme drinnen.
Kälte draußen.
PORIT kann das.**



Bachelor – die beste Grundlage

Der Bachelor kann nur der Anfang für einen Architekten sein, meint **Horst Sondermann**. Praktische Erfahrungen während des Studiums und auch ein Master nach dem Bachelor sind die weiteren Schritte.

Bei Professoren hat das deutsche Diplom Kultstatus. Hinter pädagogischer Kritik am europäischen Bachelor und Master funkeln hehre Erinnerungen an die eigene Studienzzeit. Jungen Studierenden hilft das nicht weiter. Sie müssen heute wissen, welche beruflichen Perspektiven sie mit welchem Abschluss haben. Architekturstudierende wollen als Architekten arbeiten, in Büros vor allem, später gern auch in eigener Verantwortung. Welche Chancen hat man da mit dem Bachelor in Architektur? Arbeitgeber, meist Inhaber oder Personalchefs von Architekturbüros, antworten, dass man mit dem Bachelorabschluss kaum mehr ist als ein Praktikant und erst mit dem Master das Zertifikat zur vollwertigen Mitarbeit besitzt. Das klingt ernüchternd

– was ist der Hintergrund? Im Architekturbüro erwarten Chefs und Projektleiter handwerkliches Können, Teamverträglichkeit und Entscheidungskompetenz. Es gilt zunächst, Ideen anderer aufzeichnen zu können und dabei jede Menge diverser Regeln zu beachten. Dies auch im Team hinzubekommen, Absprachen zu verstehen, sich daran zu halten, Ergebnisse zu kommunizieren, selbst einmal Lösungen zu erarbeiten, über das Getane verständlich zu reden, ist von Anfang an das A und O der Mitarbeit im Architekturbüro. Mit wachsender Erfahrung wird man zunehmend eigenverantwortlich arbeiten, das heißt konstruktive, technische, städtebauliche und allgemein-entwurfliche Entscheidungen selber treffen im Rahmen der Bürovorgaben.

Es sollte klar sein, dass ein Mitarbeiter mit wachsender Fach-, Team- und Entscheidungskompetenz immer wertvoller für ein Büro wird, was auch seinen bescheidenen Status zu Beginn der Karriere erklärt. So weit, so bekannt – auch Architekten müssen also ihr Handwerk lernen.

Die Frage ist, wie viel davon das Studium vermitteln kann. Und hier und heute: Ob das schon mit dem Bachelor gelingt? Dass man überhaupt nach einem Studium schon einen Beruf „kann“, ist keineswegs gesagt. Der bekannte Architekt Hans Kollhoff provozierte noch zu Zeiten des guten alten Diploms mit der Ansage, er könne in seinem Büro niemand gebrauchen, der nur einen Universitätsabschluss vorzuweisen habe. Umgekehrt: Hätte er jemand ohne Diplom eingestellt? Wohl kaum.

Das Architekturstudium ist, darüber sind sich alle einig, das Fundament eines erfolgreichen Berufslebens. Nur hier besteht die Chance, unabhängig vom Alltagsbetrieb, die Grundlagen des Entwerfens, der Konstruktion, der technischen Ausstattung, des Städtebaus, der Ökonomie, der Organisation, des Zeichnens, des Modell-

baus zu lernen. Dazu braucht es gute Lehrer, gute Kommilitonen und Zeit. Gerade im Architekturstudium gilt es, künstlerisches, technisches und kaufmännisches Wissen unter einen Hut zu bekommen und es dann auch noch in eigenen Entwurfsprojekten anzu-



VITA

Horst Sondermann, Jahrgang 1962, hat an der TU Berlin Architektur studiert und dort 1992 mit einer Diplomarbeit zur Baugeschichte, Zerstörung und Rekonstruktion des Neuen Museums in Berlin abgeschlossen. Seit 1994 ist er Freier Architekt, 2001 wurde er als Professor an die HFT Stuttgart berufen, seit 2013 ist er dort Dekan der Fakultät Architektur und Gestaltung.

Quelle: Architekt

wenden. Keine ganz leichte Sache. Und nichts, was man schon in der Schule gelernt hat. Das Studium ist ein Trainingslager für den Beruf. Was viele nun am Bachelor bemängeln, ist seine Kürze – das Diplom hatte acht bis neun Regelsemester, der Bachelor heute häufig nur sechs, manchmal acht. Obendrein gilt er als „verschult“, womit gemeint ist, dass wohl genügend Handwerk vermittelt wird (= akademisches Wissen), eigenständiges Anwenden im Entwurf aber zu kurz kommt. Dabei entspricht das durchaus der Tradition der Architekturausbildung in Deutschland. Dass Entwerfen in größerem Maßstab erst auf Basis eines gediegenen Grundlagenwissen

geübt werden kann, weswegen es immer ein umfangreiches Programm konstruktiv-technischer Fächer

in den ersten Semestern gab (zu Diplomzeiten im Grundstudium). Der heutige Bachelor, vor allem wenn er bloß sechs Semester Regelstudienzeit dauert, kann nicht alles leisten, was früher das Diplom bot. Dazu muss man heutzutage ein Masterstudium anhängen. Trotzdem können im Bachelor, wenn er gut aufgesetzt ist, erstklassig Grundlagen gelernt werden. In integrierten Projekten lässt sich das Entwerfen unter den Zwängen der Schwerkraft als Entwicklung eines harmonischen technischen Organismus trainieren. Das Denken in materialspezifischen Bauweisen kann geübt werden, in immer komplexer werdenden Aufgabenstellungen kann sich ein Verständnis für Systeme, Komplexität und Präzision ausbilden. Nur muss man dieses Wissen auch außerhalb der Seminarräume anwenden lernen. Es gilt, all die zusätzlichen Kompetenzen zu entwickeln, die es in der Wirklichkeit eben auch braucht. Und das hat schon immer am besten in der Praxis funktioniert. Gute Bachelorprogramme haben deswegen ein Praxissemester integriert, in dem Studierende ein halbes Jahr den Berufsalltag in einem anerkannten Büro kennenlernen und da-

rüber auch berichten müssen. Solche Erfahrungen können erfolgreich in die Projektarbeit im Studium integriert werden. Dass ein Bachelorstudium wenig Zeit außerhalb der Lehre bietet, stimmt schon. Die Konzentration auf wenige Semester für ein immer umfangreicheres Lehrprogramm (denn was will man schon aufgeben?) sorgt für einen vollen Stundenplan, vielleicht auch mehr als früher. Es ist aber die Aufgabe und Verantwortung der Hochschule, ein solides Grundlagenprogramm anzubieten. Hier stehen Qualität der Inhalte und der Lehre im Mittelpunkt. Was der Beruf darüber hinaus erfordert, lässt sich (und ließ sich schon

Horst Sondermann findet, dass der Bachelor die beste Grundlage für die Architekturausbildung ist

immer am besten) in Praktika und Mitarbeit in Büros, in Deutschland oder im Ausland, und in Gastsemestern an ausländischen Hochschulen lernen. Dazu kann man sein Studienprogramm auf mehr als die Regelsemester verteilen. Es können Urlaubssemester genommen werden, vor der Aufnahme eines Masterstudiums kann man im Architekturbüro arbeiten. Und ja, man sollte Masterstudieren, will man Architekt werden – Studium ist Training, und davon kann man nicht genug haben. Lebenserfahrung, Haltung, Teamfähigkeit, Menschenkenntnis und Urteilsvermögen machen den guten Architekten aus – neben dem Entwurfstalent! Das Studium liefert nicht mehr und nicht weniger als ein solides Fundament dafür. Das Bachelorstudium ist keine Garantie für eine erfolgreiche Karriere: Es ist der Anfang!

Besonders flach

TROX Deckeninduktionsdurchlass DID 642

- Bauhöhe ab 170 mm
- Leistungstark und leise
- Abklappbares Induktionsgitter mit auslaufender Lochung
- Kombinierbar mit Regelsystemen wie z. B. X-AIRCONTROL
- Ideal geeignet für 600er oder 625er Rasterdecken und Gipskartondecken
- Freihängende Variante mit zusätzlichen Funktionen wie z. B. Beleuchtung, Lautsprecher, Sprinkler, Rauch- und Präsenzsensoren



www.trox.de

Keine Angst – Sie schaffen das, aber nur mit dem Masterabschluss

Der Bachelor ist der erste Schritt, um Architekt werden zu können, meint **Rainer Hempel**. Persönliche Entwicklung ist ebenso wichtig wie ein Masterstudium nach dem Bachelor, um als Generalist die einzelnen Fachdisziplinen zu koordinieren.

Vor ca. 15 Jahren wurde mit der Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse in den Architekturstudiengängen ein bildungspolitischer Prozess begonnen, der eine deutliche Zäsur darstellte. Seit einigen Jahren stehen nun die ersten Bachelor- und Masterabsolventen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, so dass genügend Erfahrungen vorliegen, um eine Bewertung vornehmen zu können.

Zumindest für den Bachelor kann festgestellt werden, dass das bildungspolitische Ziel – kürzere Studienzeiten mit einem berufsqualifizierenden Bachelorabschluss – in der Architektur nicht erreicht worden ist und nach Meinung des Verfassers auch nicht erreicht werden kann.

Generell besitzt das Aufgabenfeld der Architekten eine Komplexität, die sich in der Vielzahl der notwendigen Fachplanerdisziplinen manifestiert. Und die Anforderungen nehmen perma-

nent weiter zu. Bedingt durch die ständig steigende Zahl der nationalen und europäischen Normen und Vorschriften, die alle paar Jahre aktualisiert und damit umfangreicher werden, spezialisieren sich die Fachplaner immer mehr. Vom Ziel der europaweiten Harmonisierung sind wir noch meilenweit entfernt. Die Folge ist, dass ein Heer von Experten für den Planungsprozess zur Verfügung steht, das inhaltlich, strategisch, zielorientiert, nachhaltig usw. geführt und geleitet werden muss, um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erzielen. Die Vielzahl der Solisten benötigt einen Dirigenten, den klassischen Architekten – den Generalisten. Wie wird man nun Generalist? In keinem Curriculum fin-

de ich als Studierender hierfür ein Seminar, nach dessen erfolgreichem Besuch ich Generalist bin. Folglich muss es da noch etwas anderes geben.

Das Studium an einer Hochschule ist nur ein Aspekt. Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist mindestens genauso wichtig.

Aus der o. a. Komplexität des heutigen Planens und Bauens folgt unweigerlich, dass sehr viel Basiswissen erlangt werden muss. Dies erfolgt in der Regel durch fachspezifisches Auswendiglernen im heutigen Bachelorstudium. Die zum Verständnis dieser Phase notwendige Kompetenz kritisch nachzuvollziehen und zu hinterfragen, ist noch nicht vorhanden und wird hier auch nicht gelehrt. Fachspezifische Interaktionen und Transferleistungen müssen von den Bachelorstudierenden selbst erarbeitet werden.

Um allein diese Datenmengen aufnehmen und verarbeiten zu können, ist schon eine gewisse Leistungsbereitschaft erforderlich, die aber nur gepaart mit Engagement, Neugier und der Identifikation mit den jeweiligen Fragestellungen zu guten Lösungen führt. Die hierfür notwendige Zeit ist in den sechs Semestern Bachelorstudium nicht vorhanden. Leider führt die Verschulung der Bachelorstudiengänge nicht zu mehr Bildung sondern inhaltlich in Richtung Ausbildung. Unter Ausbildung versteht man Wissensvermittlung im direkten Kontext zur beruflichen Praxis. Bekanntes wird gelehrt, auswendig gelernt und reproduziert. Mit diesem Vorgehen entfernen wir uns vom Bildungsauftrag einer Hochschule

VITA

Prof. Dr.-Ing. Rainer Hempel studierte an der TU Braunschweig Bauingenieurwesen. 1981 gründete er das Ingenieurbüro Hempel & Partner in Braunschweig, 1991 in Bonn und 2004 in Köln. 1981–1986 arbeitete er als wiss. Mit. am Lehrstuhl für Hochbaustatik der TU Braunschweig. Dort promovierte er 1986. Ab 1987 eigenverantwortliche Lehre an der TU Braunschweig und Berufung als Professor an die Uni-GH Siegen. Seit 1991 ist er Professor an der FH Köln für Tragwerksplanung und Ingenieurhochbau im Fachbereich Architektur. Von 1998–2002 war er dort Dekan der Fakultät für Architektur. Seit 2011 ist Rainer Hempel geschäftsführender Gesellschafter der HIG Hempel Ingenieure GmbH in Köln



Foto: Jill Flug-Berninger

und bewegen uns in Richtung „Klippschule“. Deren Absolventen werden sicherlich nicht als verantwortungsbewusste Architekten von den Architekturbüros gesucht.

Die Verantwortung des Architekten für die gebaute Umwelt ist durch die Standzeit der Gebäude bedingt. Die Dialektik zwischen Harmonie und Disharmonie, Symmetrie und Asymmetrie muss gelebt werden.

Für die Schaffung von Architekturvorbildern sind i. d. R. sehr gute Kenntnisse der Architektur- und Kunstgeschichte mit den zugehörigen kulturellen, politischen und sozialen Zusammenhängen erforderlich. Jedoch reicht die kürzere Studienzzeit

bis zum Bachelorabschluss nicht aus, die zur Persönlichkeitsbildung notwendige Lebenserfahrung zu sammeln und zu ver-

arbeiten. Zumal die Studieninhalte derart verschult vorgegeben werden, dass ein (Selbst-)Studium nicht erfolgt. Viele Studierende erwarten von den Lehrenden ein mehr oder weniger umfassendes Skript, dessen Inhalt in der Prüfung abgefragt wird. Sie sehen das Auswendiglernen und Reproduzieren schon als Studienleistung bzw. sogar als Prüfungsleistung an. Sie besitzen nicht das Interesse die fachspezifischen Inhalte in einen architektonischen Kontext zu bringen und versuchen nur das dünnste Brett zu bohren. Notwendig sind hingegen Enthusiasmus, Leistungsbereitschaft und die wissenschaftliche Neugier Zusammenhänge zu verstehen, um daraus dann schöpferisch etwas Neues zu formen bzw. etwas Bekanntes weiter zu entwickeln. So entstehen Innovationen. Die eigene Kreativität ist der Auslöser für den Erfolg. Der Erfolg zeigt, dass man auf dem richtigen Weg ist und er ist der Ansporn für das Zukünftige. Bei allem Handeln ist die Authentizität sehr wichtig, die durch die Identifikation mit der Aufgabe/dem Projekt/dem Gebäude entsteht, denn sie bildet die Basis für die Glaubwürdigkeit.

Die Architektenkammern liegen richtig, wenn sie für den Eintrag in die Kammer und die Führung der Berufsbezeichnung „Architektin“ ein mindestens achtsemestriges abgeschlossenes Studium und eine mindestens zweijährige einschlägige Tätigkeit sowie eine bestimmte Anzahl von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen fordern. Die Länge der von der UIA international geforderten Regelstudienzeit beträgt sogar 10 Semester. Das entspricht dem Studienumfang der heute üblichen Bachelor- zuzüglich Masterstudiengänge. Allein hieraus ist zu erkennen, dass die sechs Semester Bachelorstudium nur ein Zwischenschritt sein können und mit ei-

Rainer Hempel findet, dass der Bachelor nur eine Zwischenstation mit eventueller Umsteigemöglichkeit ist

ner Berufsqualifizierung nicht gleichgesetzt werden können. Der Verfasser ist der Meinung, dass die mindestens zweijährige Praxisphase nach dem Master erst die entscheidenden Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung für die Architektentätigkeit bringt. In dieser Zeit hat man den geschützten und behüteten Elfenbeinturm der Hochschule verlassen und muss sich behaupten. Eigene Ideen und Vorstellungen werden gegenüber Chefs, Kollegen, Fachplanern, Bauherren usw. vertreten und dann hoffentlich auch gemeinsam umgesetzt. Hier wird die Komplexität des Anforderungsprofils und des zu erbringenden Leistungsbildes des Architekten erstmals wahrgenommen.

Hohe Leistung in ästhetischem Design

TROX Deckeninduktionsdurchlass DID 614

- Leistungsstark und leise
- Großer Volumenstrombereich
- Werkzeuglos abnehmbares Induktionsgitter mit ästhetisch auslaufender Lochung
- 5 Düsenvarianten
- Breiter Einsatzbereich und flexibel für Nutzungsänderungen durch verstellbare Doppeldüse
- Optionale Luftleitelemente für hohe Behaglichkeit, auch bei herausfordernden baulichen Gegebenheiten wie z. B. geringen Wandabständen



www.trox.de

Bachelor – und dann: Master, Reisen etc.?

Das gesamte Heft geht dieser Frage nach. Natürlich wollten wir diese Frage ebenfalls von Bachelorabsolventen beantwortet haben und haben sechs gefragt, was sie nach ihrem Bachelorstudium gemacht haben.

„Die Dr. Robert Dyckerhoff Stiftung betreibt seit einigen Jahren ein Internat für bedürftige Schüler im Norden Thailands. Diese sind zumeist Flüchtlinge aus Myanmar, die nach Thailand geflohen sind, dort sehr einfach leben und keine Möglichkeit auf höhere Bildung haben. Um zusätzliche Studenten aufnehmen zu können, sollte ein zweites Internat hinzukommen. Geplant war, dass ich die Bauarbeiten überwachen sollte. Hieraus wurde jedoch kurzerhand die Übernahme des Entwurfes, der Ausführungs- und Detailplanung, Bauleitung und Kostenüberwachung. Aus sechs Monaten wurden 13. In vielen Stunden des Diskurses über Bauweise, verfügbare Materialien, thailändische Arbeitsmoral und nicht zuletzt dem Problem der Verständigung wurde aus dem Wunsch der Stiftung ein bezugsfertiges



Foto: Christian Schwär

Christian Schwär

Bachelor Universität
Stuttgart
Master Universität
Stuttgart

Internat. Es bietet Raum für 40 Studenten und 2 Lehrer. Gebaut mit der Unterstützung von europäischen Firmen, Einheimischen, Lehrern, Schülern und nicht zuletzt der unerbittlichen Geduld des verantwortlichen thailändischen Ingenieurs. Wieder zurück in Deutschland geht es nun weiter mit dem Masterstudium und parallel dazu absolviere ich die restlichen Monate des AIP. Rückblickend kann ich eine solche Arbeitsstelle für jeden Absolventen, der eine etwas andere Herausforderung sucht, nur empfehlen. Denn wie kann man besser ins Berufsleben einsteigen, als direkt nach dem Bachelor sein erstes Haus zu planen und zu bauen?“

Hanna Fluhrer
Bachelor Leibniz Universität
Hannover
Master RWTH Aachen



Foto: Hanna Fluhrer

„Im Zentrum des Lehrangebotes des Bachelorstudienganges „Architektur und Stadtplanung“ der Universität Stuttgart steht vorrangig der kreative Entwurfsprozess. Dieser allein erfüllte mich jedoch immer weniger. Daher beschloss ich, meine bisher erworbenen Kompetenzen durch ein Vertiefungsstudium weiter auszubauen. Bereits während meines Bachelorstudiums habe ich mich daher für einen Platz im gleichnamigen konsekutiven Master-Studiengang beworben. Durch die Spezialisierung im Fachgebiet „Architektur- und Wohnsoziologie“ habe ich nun das wissenschaftliche Arbeiten für mich entdeckt und verfasste aktuell meine Masterarbeit zum Thema „Mehrgenerationen-Wohnprojekte in der Nutzungsphase“. Meine Interessen haben sich im Laufe des Studiums immer wieder verschoben, wodurch sich erst verhältnismäßig spät mein eigener Weg deutlich herausgebildet hat. Daher kann ich wirklich jedem – vor allem denen, die ihrem zukünftigen Berufsweg noch unsicher gegenüberstehen – zur weiteren Orientierung und Spezialisierung ein Masterstudium empfehlen.“

„Nachdem ich meinen Bachelor in Architektur an der Leibniz Universität in Hannover absolvierte, war es mir wichtig, noch vor Beginn meines Masterstudiums ein Jahr Auszeit zu nehmen. Diese Zeit wollte ich für ein Praktikum und für eine Tätigkeit nutzen, die nicht in direkter Verbindung zur Architektur steht. Schnell entschied ich mich für einen Freiwilligendienst in Ghana, wo ich an einer Schule unterrichtete. Diese Zeit in Westafrika war für mich eine große Bereicherung, die ich auf keinen Fall missen möchte. Wieder zurück in Deutschland bewarb ich mich bei diversen Architekturbüros, um als Praktikantin Berufserfahrung zu sammeln. Des Weiteren wollte ich die Möglichkeit nutzen, mich auf ein weiterführendes Masterstudium vorzubereiten. Erfahrungen durfte ich während eines sechsmonatigen Praktikums in einem Münchner Architekturbüro sammeln, das mir ermöglichte, einen tiefen Einblick in das Architektenleben zu gewinnen. Nach diesem halben Jahr als Praktikantin habe ich schließlich mit meinem Masterstudium der Architektur an der RWTH in Aachen begonnen.“

Christina Schmitt

Bachelor Universität
Stuttgart
Master Universität Stuttgart



Foto: Christina Schmitt

Vivien Bögelsack

Bachelor TU Braunschweig
Master im kommenden Wintersemester geplant



Foto: Leander Thiel

„Ich absolviere ein Jahr lang Praktika in architekturnahen Bereichen. In einem klassischen Büro war ich bereits und wollte nun etwas über den Tellerrand blicken. Ich habe in einem Visualisierungsbüro meine 3D- und Photoshop-Kenntnisse so sehr erweitert, wie ich es neben dem Studium wohl nie gekonnt hätte. Gerade bin ich dabei, in der DBZ Redaktion über Architektur zu schreiben, anstatt sie zu entwerfen. Zuletzt werde ich bei einer Stadtorganisation Projekte auf politischer und gesellschaftlicher Ebene entwickeln.“

Was ich frustriert zugeben muss: Wenn man selbst die Initiative ergreift, kein Fachidiot, kein verschulter, naiver Absolvent bleiben will, erfährt man nicht viel Unterstützung. Ich war jedenfalls sehr überrascht, als ich einen vollen Krankenversicherungsbeitrag zahlen sollte, obwohl eins der Praktika unbezahlt war. Regelungen für Praktikanten sind noch nicht ganz ausgereift, vor allem, wenn man kein Student mehr ist, sondern eben nur ‚Praktikant‘.

Trotz dieser Probleme ist das Jahr sinnvoll für mich. Ich bin gereift, hab mich entwickelt und viel gelernt, Ideen gesammelt, Abstand zum Studien-Stress genommen. Im Oktober starte ich dann – vermutlich – in den Master.“

„Ich habe seit Beginn meines Architekturstudiums ein anderes Ziel verfolgt als die meisten meiner Kommilitonen. Vor meinem Studium habe ich bereits eine Ausbildung zur Bankkauffrau mit einer Spezialisierung im Immobilienbereich absolviert. In meinem Studium wollte ich die Immobilie vom ersten Strich auf dem Papier bis hin zu Fertigstellung erlernen. Deswegen war das Ziel meines Studiums von Anfang an nicht Architektin zu werden, sondern die Immobilie ganzheitlich betrachten zu können. Nachdem ich meinen Bachelor erfolgreich abgeschlossen hatte, habe ich ein Praktikum im Bereich Immobilienbewertung eines großen Finanz-, Dienstleistungs- und Beratungsunternehmens absolviert. Nun beginne ich ein Traineeprogramm in dieser Firma. Hier durchlaufe ich ein Jahr lang verschiedene Bereiche des Unternehmens, um mich anschließend in dem Bereich festzulegen, in dem ich in Zukunft arbeiten möchte.“



Foto: © by Fotostudio Krenzlein

Lisa Köhler

Bachelor TU Braunschweig
Master nicht geplant; nach Traineeprogramm ist der Berufseinstieg vorgesehen

Merve Ari

Bachelor Leibniz Universität Hannover
Master RWTH Aachen

„Nach meinem Bachelorabschluss in Hannover habe ich direkt mit einem Vollzeitpraktikum angefangen. Ich hatte bereits vorher in demselben Büro als studentische Hilfskraft während meines Studiums gearbeitet. So hatte ich den Vorteil, dass ich mich bereits in den Projekten und der Bürostruktur auskannte und direkt voll in die Bürotätigkeit einsteigen konnte. Ich habe hauptsächlich in der Ausführungsplanung gearbeitet. Gelerntes aus den Baukonstruktions-Seminaren kann man an dieser Stelle gut als Basis nutzen. Vieles Weitere, was man in dem Beruf noch macht, habe ich erst mit der Zeit in der Praxis gelernt. Mit einem breiten Spektrum an Projekten hatte ich einen guten Einblick in die verschiedenen Bereiche. Nach dem Bachelor in Vollzeit in den Job einzusteigen, hat mir persönlich gezeigt, dass ich mit meiner Studienwahl weiterhin zufrieden bin. Nach einem Jahr Praxis habe ich nun meinen Master in Aachen angefangen und arbeite nebenbei wieder in einem Architekturbüro, um den Bezug zur Praxis nicht zu verlieren.“



Foto: Merve Ari

 **VECTORWORKS ARCHITEKTUR**



Holzer Kobler Architekturen. Rendering LMcad ArchViz Studio

Kostenlose Testversion: www.computerworks.de/testen

Vectorworks ist eine eingetragene Marke von Vectorworks, Inc.

ComputerWorks

AUTHORIZED DISTRIBUTOR

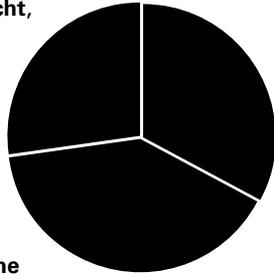
Absicht, ein Masterstudium zu absolvieren

27%

Ich beabsichtige **nicht**, ein Masterstudium zu absolvieren.

40%

Nein, ich wollte vor dem Masterstudium bewusst erst **berufspraktische Erfahrungen** sammeln.



33% Ja, ich habe aber keinen Studienplatz bekommen.

Quelle: AKND S Niedersachsen
Befragung von Berufseinsteigern und ihren Arbeitgebern

Absicht, sich in die Architektenliste einzutragen

35% Ja, mit Sicherheit

53% Ja, vermutlich

6% Nein, mit Sicherheit nicht

6% Das kann ich noch nicht einschätzen

Einschreiben, eintragen

Alle Architektenkammern in Deutschland fordern vier Jahre Regelstudienzeit und zwei Jahre Berufserfahrung, bevor sich ein Studierender in die Architektenkammer eintragen lassen kann. Geht das auch mit einem Bachelorabschluss?

Architektenkammer der Bundesländer	Diplom	Master + Bachelor (6 Semester)	Bachelor (8 Semester)	Bachelor (6 Semester)
Bayern	✓✓✓	✓✓✓	X	✓*
Berlin	✓✓✓	✓✓✓	X	X
Brandenburg	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Bremen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Baden-Württemberg	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Hamburg	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Hessen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	✓✓**
Mecklenburg-Vorpommern	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Niedersachsen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Nordrhein-Westfalen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Rheinland-Pfalz	✓✓✓	✓✓✓***	✓✓✓	X
Saarland	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Sachsen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Sachsen-Anhalt	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X
Schleswig-Holstein	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	✓✓
Thüringen	✓✓✓	✓✓✓	✓✓✓	X

*Ausnahme Innenarchitektur/Landschaftsarchitektur
 ** Übergangsregelung bis zum 31. Dezember 2020
 ***Die Voraussetzung zur Eintragung ist, dass Bachelor- und Masterstudiengang konsekutiv sind

Der Architektenkompass

In acht Semestern zum Architekten. Das ist in Deutschland möglich. Wir zeigen, wo es bereits achtsemestrige Studiengänge gibt.

Sechs Semester studiert und noch kein Architekt: Masterstudiengänge in Architektur und verwandten Disziplinen sind rar. Nicht jeder Bachelorabsolvent, der einen Master machen möchte, bekommt einen Platz. Eine Regelstudienzeit von vier Jahren ist jedoch eine notwendige Voraussetzung, um sich nach zwei Jahren Be-

rufserfahrung als Architekt in die Architektenkammer eintragen zu lassen. Sechs Semester Regelstudienzeit eines Bachelorstudiums erfüllen die Anforderungen nicht. Einige deutsche Hochschulen steuern dem entgegen, indem sie Bachelorstudiengänge mit einer Regelstudienzeit von acht Semestern anbieten.

HINWEIS

Viele Hochschulen ändern das 6+4-System (6 Semester Bachelor-, 4 Semester Masterstudium) zu einem 8+2-System (8 Semester Bachelor-, 2 Semester Masterstudium). Diejenigen, die einen 6-semesterigen Bachelorabschluss haben, können den 2-semesterigen Master nicht absolvieren.

Auffällig: Vermehrt stellen Fachhochschulen auf das 8+2-System um, Universitäten hingegen weniger!

HS Bochum

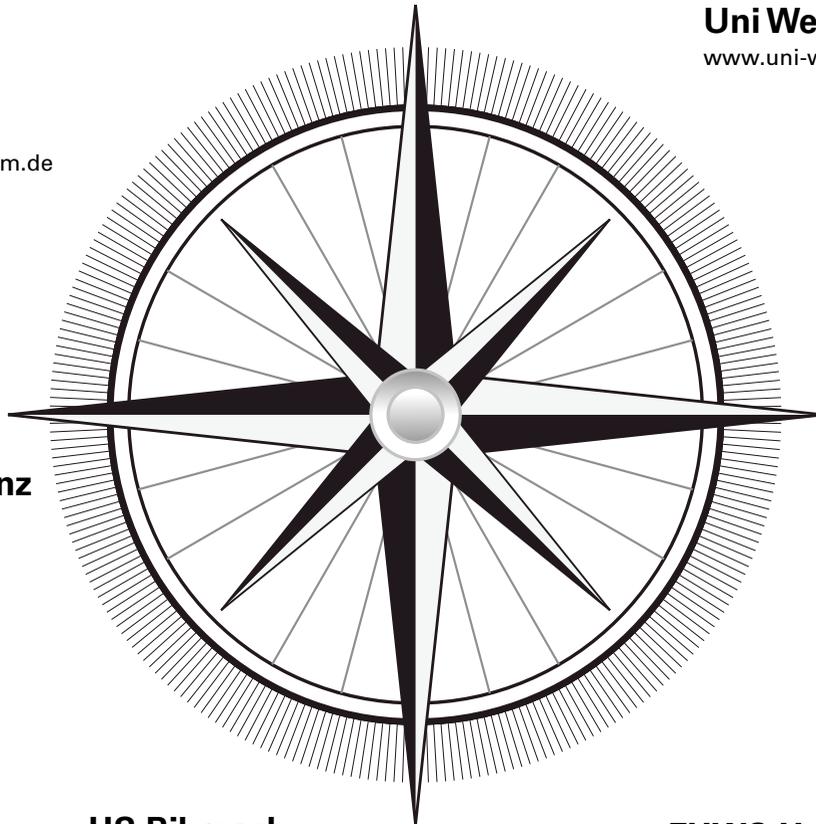
www.hochschule-bochum.de

FH Dortmund

www.fh-dortmund.de

Technik HS Mainz

www.hs-mainz.de



HS Biberach

www.hochschule-biberach.de

HS Konstanz

www.htwg-konstanz.de

TU München

www.ar.tum.de

Uni Weimar

www.uni-weimar.de

FH Potsdam

www.fh-potsdam.de

HS Anhalt

www.afg.hs-anhalt.de

HS Coburg

www.hs-coburg.de

FHWS Hochschule

Würzburg-Schweinfurt

www.fab.fhws.de

Ein Kommentar zu dem Artikel „Der Architektenkompass“ (Seite 25) von Clemens Bonnen, Vorsitzender des ASAP – Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung

Im Artikel „Der Architektenkompass“ wird die achtsemestrige Architekturausbildung besonders hervorgehoben. Auf weltweiter, europäischer und nationaler Ebene wird das fünfjährige Studium im Bereich der Architektur jedoch als Mindestvoraussetzung durch Kammern, Verbände und Hochschulen gefordert. Im Bereich der Architektur wird daher an nahezu allen deutschen Hochschulen ein fünfjähriges Studienprogramm angeboten.

Meine Kritik richtet sich in erster Linie gegen einige im Artikel vorgetragene Aussagen, die für die Durchführung eines kürzeren Studiums sprechen sollen, jedoch nicht zutreffen:

Nicht ausreichende Zahl der Masterstudienplätze: Nahezu alle deutschen Hochschulen mit dem Angebot einer Architekturausbildung bieten neben dem Bachelor- auch einen Masterstudiengang an (61 Universitäten, Akademien und Fachhochschulen). Diese sind nicht alle voll belegt. Dementsprechend kann auch jeder Bachelorabsolvent – soweit er die qualitative Voraussetzung des jeweiligen Angebots erfüllt – einen Masterstudienplatz erhalten, u.U. nicht am gewünschten Studienort. Dann wären da ja auch noch die Studienmöglichkeiten im Ausland, die durchaus zahlreich angenommen werden.

Hervorhebung der kürzeren Studiendauer für den Berufseinstieg: Es wird außer Acht gelassen, dass auf europäischer Ebene besondere Bedingungen an die Studiendauer geknüpft werden, die für Absolventen fünfjähriger Studiengänge nicht gelten. Und auf internationaler Ebene werden durch die UNESCO/UIA-Charta Standards vorgegeben, die eine mindestens fünfjährige Ausbildung ohne Praxisanteile zu Grunde legen.

Erfordernis des „Gegensteuerns“: Es gibt keine Hochschule in Deutschland, an der nur ein sechssemestriges Architekturstudium angeboten wird, also keine Berufsqualifikation erreicht werden kann.

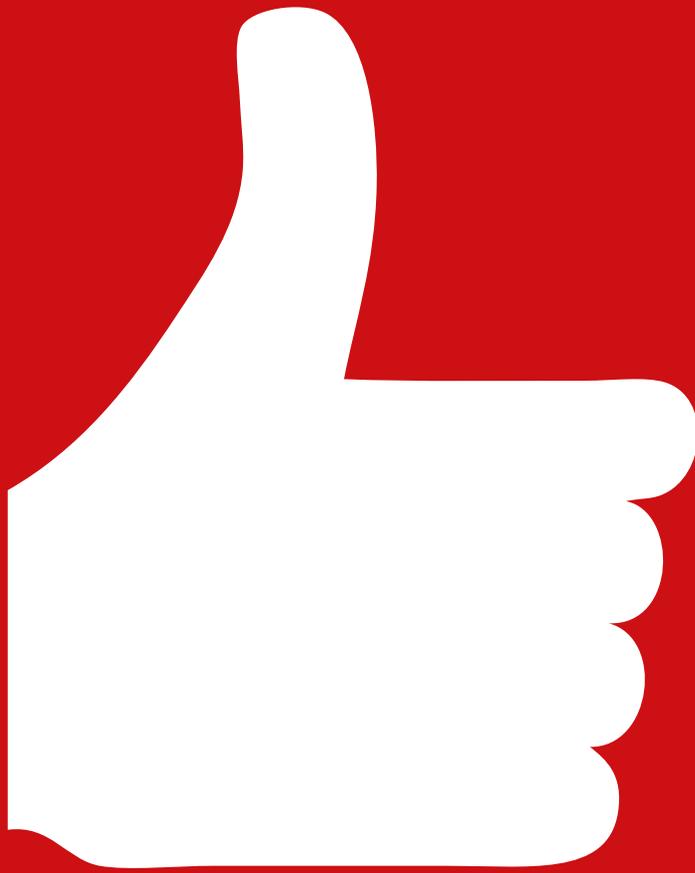
Hochschulen wechseln vom sechs- zum achtsemestrigen Bachelor: In Deutschland gibt es 10 von 61 Hochschulen, die einen achtsemestrigen Architekturstudiengang anbieten: Dies i. d. Regel aber schon seit längerer Zeit und ohne Änderung. Dagegen gab es Hochschulen, die ihr 8+2-System in ein 6+4-System gewandelt haben.

Angaben zu Hochschulen mit achtsemestrigem Bachelor: Die Uni Weimar bietet kein 8+2- sondern ein 6+4-System an und die TU München ist die einzige Universität mit einem achtsemestrigen Bachelorstudium, dies dann aber in Kombination mit einem viersemestrigen Master, um sogar eine sechsjährige Ausbildung zu etablieren.

Kein Wechsel in einjährigen Master nach sechssemestrigem Bachelor möglich: Übergangsregelungen ermöglichen in der Regel auch den Zugang von Absolventen aus sechssemestrigen Bachelorstudiengängen in zweisemestrige Masterstudiengänge. Hier muss aber hervorgehoben werden, dass es sich bei diesen um Angebote zur Spezialisierung und nicht zur Berufsqualifikation handelt.

D Deutsche BauZeitschrift **BZ**

Heute
schon ge-
liked?



Besuchen Sie uns auf facebook!
www.facebook.com/DBZDeutscheBauZeitschrift



Neues Bauen mit Holz
Typen und Konstruktionen
von Marc Wilhelm Lennartz,
Susanne Jacob-Freitag
Birkhäuser-Verlag, Basel
184 Seiten. 240 farbige Ab-
bildungen. Gebunden
59,95 Euro
ISBN 978-3-0356-0455-9

Neues Bauen mit Holz

Holz ist schon lange kein Baustoff mehr, der nur für Balken und Stützen eingesetzt wird. Es gibt verschiedene Bearbeitungsverfahren von Holz und man war einfallsreich dabei, den Baustoff den eigenen Ansprüchen anzupassen. Doch in einer Zeit, in der die Gesellschaft und mit ihr Gebäude wachsen, waren Baustoffe wie Stahl und Stahlbeton lange effizienter für diese Bauaufgaben. Doch Holz ist nicht vergessen, erlebt sogar eine Renaissance. Mit dem Sinneswandel der Gesellschaft hin zu nachhaltigem Bauen, dem Nachdenken, wie man Ressourcen nutzt, und mit fortschrittlichen Technologien bearbeitet, kann Holz mit anderen Baustoffen konkurrieren. „Neues Bauen

mit Holz“ zeigt anhand verschiedener Gebäude der letzten Jahre in Bildern und Zeichnungen wie effiziente Holzkonstruktionen entstanden sind. Jede Typologie stellt ein eigenes Kapitel dar (Sonderbauten, Gewerbebauten, Öffentliche Bauten ...) und zeigt anhand des Tragwerks, der Konstruktion, den bauphysikalischen Eigenschaften und der Gestaltung, dass Holz in allen Bereichen bestehen kann. Deutlich wird, wie vielfältig die Möglichkeiten des Holzbaus sind – und das, obwohl sich der nachwachsende Baustoff nicht einfach in Form gießen lässt! Es lohnt sich also, mit dem Buch die veralteten Bilder des Holzbaus zu vergessen und durch moderne zu ersetzen. *Vivien Bögelsack, Hannover*



GRAFT Architekten –
Don't be so german
Audiobuch
Autor: Moritz Holfelder;
Sprecher: Moritz Holfelder,
Sabine Cantus
DOM publishers
73:58 Minuten
14€
ISBN 978-3-86922-199-1

„Don't be so german“

In den ersten Sekunden erklingen eingängige Chorgesänge, die kaum darauf schließen lassen, dass es sich um ein Audiobuch über GRAFT Architekten handelt. Zumindest, wenn man bisher nicht wusste, dass die vier Architekten sich im A-Cantus Studentenchor der TU Braunschweig kennenlernten. Musik ist über die ganzen 74 Minuten, mal mit auffälligeren Chorgesängen, mal mit dezenter Geigenmusik, immer präsent. Die Sprecher, Moritz Holfelder, Sabine Cantus und die Architekten selbst, stellen verschiedene – gebaute und nicht gebaute – Projekte vor sowie das Büro und ihren Werdegang. Generell liest man in Architekturma-

gazinen in erster Linie über die Projekte der Architekten, sodass diese in den Hintergrund treten. Das Hörbuch über GRAFT lässt den Zuhörer nicht nur etwas über ihre Projekte erfahren, sondern auch über die Architekten. Das gibt dem Ganzen eine persönliche Note, man lernt den Charakter der Menschen kennen – und es macht sie sympathisch. Man erhält zu der CD noch ein kleines Informationsheft mit einigen Bildern der vorgestellten Projekte. Neben GRAFT Architekten sind bereits Hörbücher über Peter Zumthor, Zaha Hadid und Oscar Niemeyer erschienen. *Vivien Bögelsack, Hannover*



Erste Hilfe für Architektur-
studenten
Iain Jackson, avedition
160 Seiten, Hardcover
75 Illustrationen
16 x 17 cm
ISBN 978-3-89986-222-5
19€

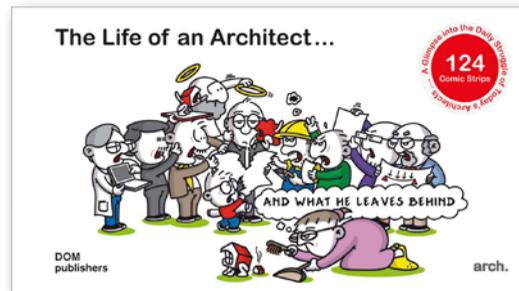
Erste Hilfe für Architekturstudenten

Welcher Architekturstudent kennt es nicht? Das Problem, dass für alles zu wenig Zeit bleibt. Neben den Entwürfen, Hausarbeiten und TWL-Aufgaben will und soll man viel Lesen, Städtereisen machen, Galerien besuchen und möchte doch nicht die gesamte Freizeit verlieren. Die „Erste Hilfe für Architekturstudenten“ fordert zwar dieselben Dinge – die Kategorie „Lesen“ kann hiermit jedoch leichter erfüllt werden. Tipps werden mit Skizzen kurz und prägnant auf ein bis zwei Seiten präsentiert. Sie lesen sich leicht und schnell – und vermitteln dennoch viel Inhalt: Grundlagen, die man häufig vergisst. Der Leitfaden gliedert sich in Kategorien wie Kommunikation, Bauelemente und Wahrnehmung der Umwelt und bietet innerhalb dieser nicht nur Informationen, sondern inspiriert zu neuen Denkansätzen. Sich anhand der Kapitel wieder an Ent-

wurfsgrundlagen zu erinnern oder einen anderen Blickwinkel zu gewinnen, hilft häufig schon, um nicht stundenlang vor einem leeren Papier zu sitzen. Hierfür gibt es auch einen Tipp: Einfach drauf los zeichnen, ohne bestimmtes Ziel, mit Formen, Strukturen, Gebäuden und Straßen – die Fantasiezeichnung könnte zu neuen Ideen führen. Neben den vielen Argumenten und Skizzen fand die Autorin dieser Zeilen jedoch den letzten Ratschlag am wichtigsten: „Es ist gut möglich, dass Sie keinem der in diesem Buch genannten Argumente zustimmen können und reichlich Gegenargumente finden.“ Viele Dinge sind beim Entwerfen zu beachten. Am Schluss kann man jedoch nur zu seinem Projekt stehen, wenn man eine Meinung hat, nicht alles so hinnimmt und Position bezieht. *Vivien Bögelsack, Hannover*

Architekten-Alltag – humorvoll betrachtet

Neben der vielen Fachliteratur gibt es hier auch einmal eine entspannende Lektüre. „The life of an Architect ... and what he leaves behind“ ist ein Comicband, der von dem Architekten Archibald und seinem Alltag handelt. Diesen bestreitet er unter anderem mit dem rational denkenden Ingenieur Gerald, mit dem er ein Architekturbüro leitet, dem Bauunternehmer Fred, der wenig von großenwahn sinnigen Entwürfen hält, seinem Sohn Archie, der weltbester Architekt werden möchte, und mindestens so wichtig wie Archibald selbst: seine Entwürfe, dargestellt als immer dasselbe kleine, lebendige Haus. Mit diesen typisierten Charakteren und einer Menge an Vorurteilen und Klischees werden in 124 Comicstrips jeweils kurze Geschichten erzählt. Ein idealistischer Architekt kann schließlich häufig mit seinen Mitmenschen in Auseinandersetzungen geraten – an denen wir



The Life of an Architect ... and what he leaves behind
245 x 134 mm, 128 Seiten
124 Comic Strips, Englisch
Hardcover
DOM Publishers Verlag
€ 18,00
ISBN 978-3-86922-440-4

uns herzlich amüsieren. Nicht nur die Geschichten, auch die Zeichnungen sind es wert: reduziert, bunt, ausdrucksstarke Gesichter. Das Buch ist in Englisch verfasst, dank der Bilder und kurzen Sätze jedoch leicht verständlich. Geeignet für Architekten oder Menschen, die sich regelmäßig über diese aufregen, als Geschenk oder Lektüre für zwischendurch.
Vivien Bögelsack, Hannover

DIE KUNST DER Stille

Werden Sie zur Referenz im Trittschallschutz: mit der Schöck Tronsole®



Die Schöck Tronsole®: Ihr Komplettsystem für angenehme Ruhe. Werden Sie zur Referenz im Trittschallschutz und sichern Sie sich einen Auftritt im Schöck Bildband „Die Kunst der Stille“. www.meisterwerk.tronsole.de

 **Schöck Tronsole®**



Foto: Phil Bera

Architekten-Kaffee

Für die Abgabephase von Entwürfen und Projekten sind viele Dinge entscheidend. Was aber auf keinen Fall fehlen darf, wenn man die Nächte möglichst effektiv durcharbeiten will, ist Kaffee. Und welcher Kaffee würde mehr zu kreativer Arbeit animieren als der mit Namen Le Corbusier, Oscar Niemeyer, Tadao Ando oder Mies van der Rohe? Die Schweizer Kaffeerösterei Kaffee-pur sieht das genauso und hat eine Architektur Edition entwickelt. Jeder Kaffee mit einer einzigartigen Note, die zu dem namengebenden Architekten passt. Die Verpackungen sind mit

400g oder 800g, einzeln oder als Set erhältlich, und dank ihres sehr reduzierten, schwarzen Designs hat man sie gerne im Schrank stehen. Mit großen Worten, die das reine Aroma, die Ästhetik der Kaffeebohne oder die Harmonie des Kaffees hervorheben, werden die Sorten angepriesen. Natürlich mit Bezügen zur absoluten Reduzierung, International Style, Minimalismus, Futurismus und Geometrie. Doch letztendlich zählt doch nur eins: der Geschmack. Na gut, und der Koffeingehalt. Viel Erfolg beim Arbeiten! *Vivien Bögelsack, Hannover*

www.kaffee-pur.ch

Hausrecycling NRW – Ich war mal ein Schwimmbad!



Foto: Cristóbal Márquez © StadtBauKultur NRW

Dass wir nicht unendlich viel Baumaterial zur Verfügung haben und verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen müssen, haben wir größtenteils verstanden. Dass im Bestand viele Baustoffe, Bauteile und Graue Energie stecken, wissen wir zwar, aber abreißen tun wir ihn dann trotzdem. Sanierungsarbeiten sind teuer. Die Organisation StadtBauKultur NRW will mit einer limitierten Serie von Modellhäusern darauf aufmerksam ma-

chen, dass Abriss nicht immer die richtige Lösung ist. Unter dem Motto „Hausrecycling NRW“ werden aus Abbruchmaterial von ausgewählten Gebäuden aus Nordrhein-Westfalen kleine Modellhäuser gefertigt: jedes einzigartig, handgearbeitet, dokumentiert und nummeriert. Man kann sich auf der Webseite das Modellhaus aussuchen – monolithisch aus Beton, mit oder ohne Fliesen, Mauersteine mit Mörtel, mit Fugen, Rissen oder Löchern. Oder man entscheidet sich für die Geschichte des Bauwerks: ein Wohngebäude, das das Potential hatte, eine Dorfgemeinschaft zu entwickeln, aber als sozialer Brennpunkt endete; ein Hotel, das Erinnerungen an Tanzabende und Vereinstreffen weckt. Die kleinen Modelle besitzen vor allem eines: Charakter. Vielleicht reicht das schon, um mehr darüber nachzudenken, wie wir mit Bestand umgehen sollen. Das Projekt läuft noch. Gerade ist man dabei, die zweite Auflage zu produzieren, auch mit anderen Materialien. Vorschläge für Gebäude werden gern entgegengenommen. *Vivien Bögelsack, Hannover*

www.hausrecycling.nrw

Unbegrenzt viele Geräte anschließen

Wer kennt dieses Problem nicht? Ein USB-Port wird von der Funkmaus besetzt, ein anderer lädt das Smartphone auf, einer reagiert vielleicht nicht immer und wenn man dann noch Daten vom einen auf den anderen USB-Stick schieben möchte, ist kein USB-Port mehr frei. Sicher, man könnte es nacheinander erledigen. Aber wenn wir mal ehrlich sind: Es nervt. Vojotec Inc. schafft mit dem InfiniteUSB Abhilfe. Es handelt sich um ein über Kickstarter finanziertes USB-Kabel, das selbst einen USB-Hub mitbringt, sodass der Anschluss für andere Geräte weiterhin frei bleibt. So lassen sich auch mehrere InfiniteUSB Kabel aneinanderschließen. Entwickelt wurde eine Variante mit micro-USB-Stecker, eine als Lightning-Kabel und eine, die mit USB-Buchse als Verlängerungskabel fungiert. So können viele Geräte gleichzeitig mit dem Laptop verbunden



Foto: Gongluo Jiang

werden. Um dem Kabelsalat noch vor dem Entstehen entgegenzuwirken, sind die Kabel kurz und die Endstücke jeweils magnetisch, sodass sie sich verbinden und einfach mitzunehmen sind. Erhältlich sind die Kabel in den Farben Blau, Grün, Orange, Pink und Grau. Die Standardlänge des Kabels beträgt 20 cm, darüber hinaus gibt es eine Variante mit 120 cm Länge. Beide Versionen kosten 29 US\$. *Vivien Bögelsack, Hannover*

www.infiniteusb.myshopify.com

Smarter Schmuck

Wem es bekannt vorkommt, dass sein Smartphone nicht mehr in die Jackentasche, geschweige denn in die Hosentasche passt, kennt vermutlich das Problem, den Vibrationsalarm nicht zu registrieren, vielleicht sogar das Klingeln zu überhören. Und somit dauernd auf das Display schauen zu müssen – hat man einen Anruf oder eine Nachricht verpasst? Smartwatches sind populär, aber vielleicht nicht jedermanns Sache. Alternativ hat VINA YA für Schmuckliebhaber die ALTRUIS Kollektion entworfen. „Smart-Schmuck“ in gewisser Weise. Man hat die Wahl zwischen Ring, Kette oder Armband; einer Fassung in Silber, Gold oder Roségold und einen Stein in Schwarz oder Weiß. Das Grundprinzip besteht darin, dass der Schmuck mittels Vibration das Ankommen von Nachrichten, Emails und Anrufen übermittelt. Mit der iOS-App verbindet man das Smartphone mit dem Schmuckstück. Diverse Einstellungsmöglichkeiten bieten sich an. So kann

man die Benachrichtigung auf bestimmte Kontakte reduzieren oder Schlüsselwörter einstellen, auf die der Schmuck reagiert, wenn sie in Nachrichten enthalten sind. Der Akku hält bis zu sechs Wochen. Bisher ist ALTRUIS nur für iPhone Nutzer interessant, an einer Android-App wird bereits gearbeitet.

VINAYA will mit dem Produkt aber auch etwas vermitteln: Wir verbringen zu viel – oft auch unnötige – Zeit mit dem Smartphone, dabei ist Zeit ein wertvolles Gut. ALTRUIS vibriert, wenn es wichtig ist, auf das Smartphone zu sehen. Nur dann. Ansonsten kann es gern unbeachtet in der Tasche bleiben. *Vivien Bögelsack, Hannover*



Foto: Courtesy of Vinaya

www.vinaya.com

„Raindrops keep fallin’ on the street“



Foto: Rainworks

Wer Regenwetter nicht sonderlich leiden kann, dem wird mit dem Invisible Spray von Rainworks nun vielleicht ein Grund geliefert, doch einmal bei Regen das Haus zu verlassen. Das Spray wird auf den Boden gesprüht und

bleibt im trockenen Zustand unsichtbar. Regnet es, sorgt es dafür, dass der besprühte Bereich weiterhin trocken bleibt – sodass dieser aus der nassen Umgebung hervorsteht und ein Bild erscheint. Oder ein Schriftzug. Oder was auch immer unsere Fantasie zulässt. Die grauen Pflastersteine in unserer Umwelt können so im nassen Zustand etwas von ihrer Trostlosigkeit verlieren. Man stelle sich vor: Ein regnerischer Herbsttag, man läuft durch die nassen Straßen, will möglichst schnell nach Hause. Auf dem Gehweg macht sich, nur durch den Regen sichtbar geworden, ein Schriftzug breit: „Regenwahrscheinlichkeit: 100%“. Ob man das als Ironie, als frohe Botschaft oder als schlechten Witz versteht, ist dann wohl davon abhängig, ob man einen Regenschirm eingepackt hat.

Ein Fläschchen reicht für etwa 1,5 m². Wer große Pläne hat, muss entsprechend mehr kaufen. Zudem hält ein Rainwork in der Regel zwei bis vier Monate, dann muss es erneuert werden oder man denkt sich etwas Neues aus. Oder es war einmalig. Temporäre Kunst eben. Nach Guerilla Gardening kommen nun also die Guerilla Rainworks. Vielleicht traut man sich beim nächsten Regen doch mal raus.

Vivien Bögelsack, Hannover

www.rain.works

GRAPHISOFT ARCHICAD



Jetzt neu:
kostenlose
Online-Kurse
für Studenten
auf unserer
Webseite.

Viewpoint Neroberg, Wiesbaden | Nils Fröhlich, geplant mit der ARCHICAD Studentenversion

Die Architektursoftware

für kreative Köpfe und starke Entwürfe

Arbeiten Sie mit dem Programm, das zu Ihnen passt!
Alles über die kostenlose Studentenversion der weltweit führenden BIM-Software, unsere Workshops, Webinare und unser Tutoren-Programm unter:

graphisoft.de/next
graphisoft.at/next

OPEN BIM

GRAPHISOFT.

Bauforschung

www.fh-potsdam.de

Für Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen und Baurestaurierung bietet sich an der FH Potsdam die Möglichkeit, sich für den 4-semestrigen Masterstudiengang Bauforschung zu bewerben. Im Zentrum der Ausbildung steht die forschende Tätigkeit. Es geht darum, Forschungskompetenzen zu erlangen, wissenschaftliche Erkenntnisse selbstständig zu erweitern und Problemstellungen mit wissenschaftlichen Methoden zu lösen. Der Studiengang ist entsprechend ausgerichtet auf berufliche Positionen in der Forschung und Entwicklung. Bewerben kann man sich entweder auf ein von der Fachhochschule ausgeschriebenes Forschungsthema oder man reicht einen eigenen Forschungsvorschlag ein. Die Studierenden werden von Mentoren betreut, erhalten einen individuellen Stundenplan und setzen ihren Studienschwerpunkt selbst. Zudem steht jedem Studierenden ein Arbeitsplatz zur Verfügung. Mit der Masterarbeit soll gleichzeitig ein Forschungsantrag formuliert werden, der bei Qualifikation mit 3000€ gefördert wird. Neben den Semestergebühren von rund 230 € fallen im 1. Semester Kosten von 500€ und ab dem 2. Semester von je 1500€ an. Nach erfolgreichem Abschluss wird den Studierenden der Titel Master of Science (M. Sc.) verliehen.

Nachhaltige Stadt- und Regionalplanung

www.hfwu.de

Der Masterstudiengang Nachhaltige Stadt- und Regionalplanung an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen richtet sich an Absolventen der Fachrichtungen Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, Raumplanung, Architektur mit stadtplanerischem Schwerpunkt und Geografie. Um zugelassen zu werden, benötigen Bewerber berufspraktische Erfahrung, auch die Teilnahme am Studienprogramm „Vorbereitende Studien für Masterstudiengänge der HfWU“ wird anerkannt. Während der drei Semester bearbeiten Studierende auf regionaler, interkommunaler und lokaler Ebene stadtplanerische Prozesse sowie öffentliche und private Projekte. Im Studium werden ökologische, technische, wirtschaftliche, soziale und ästhetische Inhalte vermittelt, sodass die stadt- und regionalplanerischen Projekte möglichst allumfassend bearbeitet werden. Das Studium kann in den Fachrichtungen Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung oder Stadtplanung vertieft werden. Der Start des Studiums erfolgt nur im Sommersemester. Die Kosten für ein Semester betragen etwa 170€. Nach erfolgreichem Abschluss wird den Studierenden der Titel Master of Engineering (M. Eng.) verliehen.

ZukunftsDesign

www.hs-coburg.de

In vermutlich jedem Architekten – vor allem bei Studierenden – steckt wohl die romantische Vorstellung, die Umwelt nach den eigenen Idealen gestalten zu können. Seit dem Sommersemester 2016 ist das nun auf anderer Ebene möglich. Im Masterstudiengang ZukunftsDesign an der HS Coburg geht es nicht konkret um die gebaute Umwelt, sondern um Entwicklungen der Zukunft. Zudem ist er nicht auf Architekten beschränkt – im Gegenteil, jeder, der einen Hochschulabschluss hat, kann sich bewerben. Wichtig ist dabei die richtige Motivation: Interesse daran zu haben, Projekte zu entwickeln, innovatives Denken, über den Tellerrand schauen zu wollen. Interdisziplinäres Arbeiten steht im Zentrum der Ausbildung. Die Studierenden erarbeiten Projekte in Teams, sodass durch verschiedene Meinungen und Fachwissen die Konzepte weiterentwickelt werden können. Zu Anfang und Ende des Semesters finden Blockveranstaltungen statt, andere Lehrveranstaltungen werden freitags und samstags gehalten. So ist es möglich, den Studiengang berufsbegleitend zu absolvieren. Die Veranstaltungen finden in Coburg und Kronach statt. Nach fünf Semestern schließen die Studierenden mit dem Titel Master of Arts (M. A.) ab.

Sustainable Design

www.arch.tu-braunschweig.de

Die Technische Universität Braunschweig bietet mit dem Masterstudiengang Sustainable Design Bachelorabsolventen der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Umweltwissenschaften und fachlich eng verwandten Studiengängen eine international ausgerichtete Ausbildung, deren Schwerpunkt das Thema Nachhaltigkeit ist. Durch Projektarbeit in interdisziplinären Teams ergibt sich die Möglichkeit, über den Tellerrand des eigenen Fachbereichs hinauszuschauen. Nachdem eine gemeinsame Lehrgrundlage geschaffen wurde, lernen die Studierenden innerhalb von vier Semestern ressourcenschonendes Entwerfen, Planen und Bauen unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Aspekte. Das Studium bietet zudem Kenntnis über aktuelle Technologien und fachlicher Entwicklungen sowie Einblicke in Forschungspotentiale, Fördermittelakquise und Projektmanagement. Trotz gemeinsamer Projekte wählen die Studierenden zu Beginn zwischen architektonischer oder ingenieurwissenschaftlicher Orientierung aus. Sie schließen mit dem Titel Master of Science (M. Sc.) ab.

DER ENTWURF

Sonderheft der DBZ
Deutsche BauZeitschrift
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
Leseranalyse
Architekten und Bauingenieure

Verlag und Herausgeber:

Bauverlag BV GmbH,
Avenwedder Str. 55, 33311 Gütersloh,
www.bauverlag.de

Chefredaktion:

Dipl.-Ing. Burkhard Fröhlich,
Telefon: +49 5241 80-2111,
E-Mail: burkhard.froehlich@dbz.de
(verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Stellv. Chefredaktion:

Dipl.-Ing. Sandra Greiser,
Telefon: +49 5241 80-3096,
E-Mail: sandra.greiser@dbz.de

Redaktion DBZ/DER ENTWURF:

Dipl.-Ing. Sarah Centgraf,
Telefon: +49 5241 80-2119
E-Mail: sarah.centgraf@dbz.de
Dipl.-Des. Sonja Schulenburg,
Telefon: +49 5241 80-2637,
E-Mail: sonja.schulenburg@dbz.de

Redaktion DBZ:

Dipl.-Ing. Beate Bellmann,
Telefon: +49 5241 80-2857,
E-Mail: beate.bellmann@dbz.de

Benedikt Kraft M. A.,
Telefon: +49 5241 80-2141,
E-Mail: benedikt.kraft@dbz.de
Dipl.-Ing. Inga Schaefer,
Telefon: +49 5241 80-41360
Email: inga.schaefer@dbz.de

Redaktionsbüro:

Stefanie van Merwyk,
Telefon: +49 5241 80-2125,
E-Mail: stefanie.vanmerwyk@dbz.de

Layout:

Kristin Nierodzki

Head of Sales:

(verantwortlich für den Anzeigenteil)
Ute Schönbeck,
Telefon: +49 5241 80-89972,
E-Mail: ute.schoenbeck@bauverlag.de

Gültig ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 60 vom 01.10.2015

Geschäftsführer:

Karl-Heinz Müller,
Telefon: +49 5241 80-2476

Verlagsleiter:

Markus Gorisch,
Telefon: +49 5241 80-2513

Abonnementverkauf und Marketing:

Michael Osterkamp,
Telefon: +49 5241 80-2167

Leserservice + Abonnements:

Abonnements können direkt beim
Verlag oder bei jeder Buchhandlung
bestellt werden.

Bauverlag BV GmbH,
Postfach 120,
33311 Gütersloh,
Deutschland

Der Leserservice ist von Montag bis
Freitag persönlich erreichbar
von 8.00 bis 18.00 Uhr (freitags bis
16.00 Uhr).

Telefon: +49 180 55522533,
Fax: +49 180 55522535,
E-Mail: leserservice@bauverlag.de

Bezugszeit:

DER ENTWURF erscheint zweimal
jährlich jeweils zu Semesterbeginn als
Sonderheft der DBZ. Die DBZ erscheint
monatlich und kostet im Studenten-
Abonnement 90,00€, inkl. der beiden
Ausgaben DER ENTWURF, einschließlich
der Nutzung des DBZ online-Archivs.
Das Abo gilt zunächst für ein Jahr und ist
danach jeweils vier Wochen vor Ablauf
eines Quartals schriftlich kündbar.

Veröffentlichungen:

Zum Abdruck angenommene Beiträge
und Abbildungen gehen im Rahmen
der gesetzlichen Bestimmungen in
das alleinige Veröffentlichungs- und
Verarbeitungsrecht des Verlages über.
Überarbeitungen und Kürzungen
liegen im Ermessen des Verlages. Für
unaufgefordert eingereichte Beiträge
übernehmen Verlag und Redaktion keine
Gewähr. Die inhaltliche Verantwortung
übernimmt der Verfasser. Honorare für
Veröffentlichungen werden nur an den
Inhaber der Rechte gezahlt. Die Zeitschrift
und alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich
zugelassenen Fälle ist eine Verwertung
oder Vervielfältigung ohne Zustimmung
des Verlages strafbar. Das gilt auch für
das Erfassen und Übertragen in Form
von Daten.

Druck: L.N. Schaffrath, Geldern

Jetzt online:
www.computer-spezial.de

Jetzt Computer Spezial testen und Sie erhalten: Aktuelle Meldungen, umfangreiche Informationen zu Unternehmen, Produktneuheiten, wichtigen Messeterminen und allem, was die IT-Branche bewegt.



W I O D A D I - H E L M U T - H E N T R I C H - S T I F T U N G S P R E I S 2 0 1 6

Wer: Jahrgangsbeste Diplom-/Master-Absolventen des Studiengangs Architektur an deutschsprachigen Hochschulen

HELMUT-HENTRICH-STIFTUNGSPREIS 2016

Was: Drei Reisestipendien in Höhe von je 5.000 Euro

Wann: Bewerbungsschluss 29. April 2016

Wie: Bewerbung mit Abschlussarbeit und Empfehlungsschreiben des Dozenten

In Kooperation mit HPP Architekten, Bauwelt und DBZ Deutsche Bauzeitschrift

Alle Details zur Auslobung unter: www.hpp.com/stiftung

— HELMUT —
— HENTRICH —
— STIFTUNG —

DBZ

Deutsche Bauzeitschrift

Bauwelt

HPP

Architekten